

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 46.

Freitag, 24. Februar 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch wöchentliche Lieferung in das Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittenzterminen werden angenommen. Ausgegeben am 24. Februar 1905, 9 Uhr abends. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Raxenstraße 55. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die jetzige Jahreszeit scheint insofern zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge noch geeignet, als infolge des blätterlosen Zustandes der Bäume die Brut der schädlichen Schmetterlinge leicht sichtbar ist.

Zu den letzteren gehören insbesondere:

1. der **Soldater**, dessen Nachwuchs in Form kleiner Raupen in zusammengeknüpften und deshalb in die Augen fallenden dürren Blättern an den Zweigen überwintert,
2. der **Ringelspinner**, welcher seine Eier perlknäuelartig in 14 bis 16 leicht sichtbaren Reihen gleich einem Fingerring um dünne Ästchen ablegt und
3. der **Schwammspinner**, welcher seine Eier an Obstbäumen und Büschen in baumbilden, feuerschwammähnlichen, braunen Gebilden ablegt.

Die **Vernichtung** geschieht am besten durch Abschneiden, beziehentlich Abtragen und Verbrennen des Abfalles.

Zu **Schnur** dagegen sind die in geringen, zusammengesponnenen Mengen häufig zu findenden länglichen, kleinen, 2—3 Millimeter langen, seidenartig glänzenden Cocons, welche die Larven nützlicher Schlupfwespen beziehentlich Ichneumoniden enthalten.

Hierbei wird gleichzeitig auch auf die **Vertilgung der Blattläuse**, der **Schildläuse** und der **Blattläuse** hingewiesen.

Die **Blattläuse**, welche an ein- und zweijährigen Zweigen, aber auch an älteren Teilen der Apfelbäume meist in größerer Gesellschaft saugend zusammensitzt, ist leicht erkenntlich an dem weißen, schon in einiger Entfernung von den befallenen Bäumen zu bemerkenden schimmelartigen Ueberzug.

Unter den verschiedenen, gleich wirksamen Vertilgungsmitteln, welche in der im Jahre 1897 an die Herren Gemeindevorstände abgegebenen Belehrung erwähnt sind (Schweine- oder Pferdeharn, Wafeline etc.), wird die Anwendung von Kalkmilch mit Seifenlauge und Petroleum empfohlen.

Schildläuse findet man auf Pfirsich-, Apfel- und Birnbäumen, sowie auch häufig an Weinreben und zwar in Form kreisrunder muschelartiger Höcker (Gallen) oder in der Form eines Bindestriches (Komma). Unter diesen kleinen Erhöhungen sind jetzt oft tausende von kleinen Eiern vorhanden. Die Eier der auf der Weinrebe vorkommenden Schildlaus überwintern recht oft unter dem Schilde der abgestorbenen Schildläuse.

Stark befallene Zweige sind auszuschneiden. An den Stämmen ist mit der Stahldrahtbürste abzutragen und nachträglich Kalkmilch anzubringen. Hinsichtlich der Rebschildläuse empfiehlt sich — außer dem Abschneiden der stark befallenen Rebschoten — die jetzt vorhandenen braunen Schilder, unter welchen sich die Stenobothris ähnlichen rosafarbenen Eier befinden, abzubürsten. Die Eier der **Blattläuse** sind oftmals massenhaft an den Zweigen des Kern- und Steinobstes vorhanden. Die glänzend schwarzen Eier sehen aus wie feines Schießpulver.

Die befallenen, an der Spitze meist gekrümmten Zweige sind abzuschneiden und zu verbrennen.

Durch die klebrigen Ausscheidungen der **Schild-** und **Blattläuse** bildet sich der Nährboden für weitere pflanzliche Schädlinge (Pilze).

Im Hinblick auf das obwaltende volkswirtschaftliche Interesse an der Vertilgung der genannten Obstbaumschädlinge werden die Besitzer von Obst- und Fruchtbaum angehalten, auf ihren Grundstücken die hiernach erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen, mit dem Bemerkens, daß etwaige Säumnisse in dieser Richtung gemäß § 368 Biffer 2 des Strafgesetzbuches mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden geahndet werden.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, diese Anordnung noch im Wege der amtlichen Verkündung besonders bekannt zu machen, deren Befolgung zu überwachen und gegen etwaige Säumnisse unmissverständlich mit Strafverfügungen vorzugehen.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. Februar 1905.

Die Eingabe an die städtischen Kollegien, betr. Aufhebung der Verordnung das Schließen und Verhängen der Schaufenster an Sonn- und Festtagen betr., ist von 192 Ladeninhabern unterzeichnet worden; nur sehr wenige haben ihre Unterschrift nicht gegeben. Der Gewerbeverein, der bekanntlich mehrfach mit der Sache sich befaßt und den Ladeninhabern zur Unterzeichnung die Eingabe vorlegen ließ, hat dieselbe gestern an zuständiger Stelle eingereicht.

Wie die „Post-Zeitung“ hört, sei die auf den 22. März anberaumte Konferenz von Vertretern deutscher Regierungen über die Reform der Personen- und Gepäcktarife auf den 5. Mai verschoben worden, weil noch umfangreiche Erhebungen und Berechnungen erforderlich seien.

Der 7. Bezirkstag des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Gaubezirk Bautzen-Dresden findet Sonntag, den 5. März c. in Riesa statt. Im Anschluß an die internen Vereinsverhandlungen ist nachmittags 1/5 Uhr im Wettiner Hof ein öffentlicher Vortrag des Herrn R. v. Pein-Hamburg, angelegt. Thema: „Ist der gesetzliche Achtuhrabschluss ohne Schädigung des Kleinhandels durchführbar.“

Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht über eine bevorstehende Emission 3%, Sächsischer Rente ist durchaus unzutreffend.

Der Verband der deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten lud kürzlich sämtliche deutschen Fabrikanten zu einer Versammlung nach Berlin ein. Es galt, zu den seit langer Zeit gestiegenen und noch weiter steigenden Leder- und Materialpreisen Stellung zu nehmen, die fertigen Fabrikate mit diesen Preisen in Einklang zu bringen und der Schleuderkonkurrenz zu begegnen. Die Versammlung, die vom Vorsitzenden, Kommerzienrat Manz-Bamberg, geleitet wurde, war von mehr als 400 Fabrikanten aus allen Teilen des Reiches besucht. Nach längerer Debatte wurde der Antrag einstimmig angenommen: daß die Fabrikanten sich verpflichten, vom 15. Februar an einen Aufschlag bis 10% auf sämtliche Leder-Schuhwaren durchzuführen und in keinem Falle zu seitherigen Preisen weiter zu verkaufen. Ein Zirkular mit sämtlichen Unterschriften der Fabrikanten wird an die Schuhwarenhandlungen versendet.

Der Verband Sächsischer Industrieller bittet uns um Aufnahme folgender Erklärung:

Die „Sächsischen Politischen Nachrichten“ teilen mit, daß der Verband Sächsischer Industrieller einen zweiten Beamten von konservativer Gesinnung angestellt habe und knüpfen daran Bemerkungen, welche den Eindruck erwecken müssen, als komme es dem Verband darauf an, durch diese Anstellung nach außen hin zu dokumentieren, daß der Verband nicht „zum Tummelplatz politischer Bestrebungen“ gemacht werden soll. Selbst wenn die obige Darstellung der Sachlage zutreffend wäre, würde der Verband sich gegen

die Folgerungen, welche die genannte Korrespondenz daraus zieht, verwahren müssen. Tatsächlich lag dem im Verbandsorgan bereits veröffentlichten Beschluß des Vorstandes, einen Assistenten für die Geschäftsführung anzustellen, nur der Wunsch zu Grunde, den Verbandsyndikus zu entlasten und angesichts der wachsenden Arbeiten des Verbandes eine Vertretung für ihn bei der durch seine Tätigkeit häufig bedingten Abwesenheit von Dresden zu schaffen. Die feste Anstellung eines Assistenten ist bisher überhaupt noch nicht erfolgt und wird nur geschehen nach der persönlichen Befähigung der betreffenden Bewerber, nicht aber nach deren Parteistellung. So wenig der Verband bisher Parteipolitik getrieben hat oder in Zukunft treiben wird, so muß er doch jeder Bevormundung von irgend einer Parteiseite entgegen treten und wird seine eigenen Angelegenheiten ohne Rücksicht auf Tadel oder Lob einer Partei erledigen. Insbesondere weist es der Verband zurück, daß seitens der genannten Korrespondenz schon wiederholt Nachrichten über den Verband verbreitet worden sind, die den Anschein erwecken können, als wären sie vom Verbandsorgan inspiriert, während dieser der genannten Korrespondenz völlig fernsteht.

Das „Dresdner Journal“ meldet: Die reichsgesetzliche Regelung zum Schutze der Bauhandwerker und der Baulieferanten läßt noch immer auf sich warten. Die Gewerke, die durch unsolide und gewissenlose Bau speculation aufs empfindlichste geschädigt werden, sind darauf angewiesen, im Wege der Selbsthilfe möglichst zu er-

Was endlich die an Obstbäumen hier und da wahrgenommenen Schädigungen durch **Pilzkrankheiten** anlangt, so sind es namentlich zwei Pilzarten, welche im letzten Jahrzehnt in den Obstgärten zum Teil Verheerungen angerichtet haben. Diese Pilze, welche in die Gattung *Monilia* gehören und als *Monilia cinerea* Bon. und *Monilia fructigena* Pers. unterschieden werden, machen einmal viele Früchte faul, zum anderen geben sie Veranlassung zum Absterben der Blüten, Blütenzweige und kleinerer Laubzweige der Bäume.

Zur Bekämpfung dieser schädlichen Pilze sind von sachverständiger Seite folgende Maßnahmen vorgeschlagen worden:

1. Sorgfältiges Sammeln des gesamten abgefallenen Laubes der von den Pilzen befallenen Bäume und Vernichtung dieses Laubes (Vermengen mit gebranntem Kalk).
2. Entfernung aller sonst getöteten Triebe und aller Fruchtummien möglichst sofort, um die Ueberwinterungsherde zu vernichten.
3. Herausheben und Verbrennen der abgetöteten Blütentriebe aus den Bäumen, um die Sommerfruchtformen des Pilzes auf den toten Blütenteilen unschädlich zu machen.
4. Umpfropfen der Bäume, d. h. Bepfropfen solcher Apfel- und Birnsorten, die sich als besonders stark befallen von der Krankheit erwiesen haben, mit Sorten, die als widerstandsfähig und unempfindlich gegen diese parasitische Krankheit erkannt worden sind.

Kommen die vorstehenden Maßnahmen zur Anwendung, so wird sich voraussichtlich ein Befreiung der Bäume mit Kupferkalkbrühe, was übrigens kurz vor dem Knospenausbruch im Frühjahr und einige Wochen nach beendeter Blüte zu erfolgen haben würde, verüberflüssigen.

Die Ortspolizeibehörden wollen dafür sorgen, daß auch die vorstehend unter 1—4 empfohlenen Bekämpfungsmittel — da wo nötig — gemeinsam und einheitlich beplanmäßig durchgeführt werden.

Großenhain, am 21. Februar 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Blatt 104 seines Handelsregisters, die Firma

C. Uchner in Riesa

betreffend, eingetragen, daß

Frau **Helene Emilie verehel. Benkert** geb. Uchner in Riesa

Inhaberin der Firma ist.

Riesa, am 23. Februar 1905.

Königliches Amtsgericht.

Freibank Riesa.

Morgen **Sonnabend, den 25. Februar d. J.**, von vormittags 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines **Rindes** zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 24. Februar 1905.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.
Reißner.

reichen, was ihnen die Gesetzgebung bis jetzt versagt, und wir gönnen ihnen jeden Erfolg, der in dieser Richtung erzielt wird. Einen solchen Erfolg hat neuerdings die Schutzmännerschaft für Bauleistungen in der Kreisbauhauptschaft Dresden erreicht, die sich mit entsprechenden Anträgen an die Behörde gewandt hatte. Das königliche Justizministerium hat darauf bewilligend verfügt, daß jeder Eigentumswechsel an einem unbedeutenden Grundstück einem Beauftragten der Schutzmännerschaft von dem Grundbuchführer mitgeteilt wird. Wie es nach § 93 der Grundbuchordnung angängig war, hat das Justizministerium verfügt, daß dem Beauftragten der Schutzmännerschaft auf den Grundbuchämtern die Einsicht in alle Blätter, in denen eine Baugelderhypothek eingetragen ist, gestattet ist. Der Vertrauensmann soll in der Lage sein, das Grundbuchblatt wiederholt einzusehen und etwaige Veränderungen und Verschlechterungen des Grundbuchstandes zu erfahren und die Verfallenen davon in Kenntnis zu setzen. Öffentlich wird dadurch Künftighin mancher Diebstahl zur rechten Zeit gewarnt und vor Schaden bewahrt.

In Brüssel wird voraussichtlich vom September bis November ds. J. eine internationale Ausstellung für Kunst und Gewerbe stattfinden, die unter dem Protektorat des Königs von Belgien steht. Die näheren Erklärungen über die Ausstellung, das Verzeichnis der zugelassenen Waren, sowie die allgemeinen Vorschriften können in der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Ost-Allee 9, eingesehen werden.

Großenhain. In Meran (Tirol) ist am Mittwoch Herr Justizrat Steche, langjähriger Amtsrichter beim hiesigen königl. Amtsgericht, an dem er seit dem Jahre 1882 wirkte, gestorben.

Meißen. Eine Verstärkung unserer Schutzmännerschaft, die voraussichtlich den städtischen Haushaltplan nur gering belasten wird, ist seit Montag erfolgt. Das an diesem Tage neu angetretene Mitglied unserer bewaffneten Macht erhält jedoch keinerlei Ausrüstung, sondern wird in der Ausübung seines Dienstes lediglich auf seine Zähne angewiesen sein: es ist ein sogenannter Polizeihund. Seine „Dienstwohnung“ hat das Tier im Hofe des Rathauses erhalten.

Dresden, 23. Februar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsteher Justizrat Dr. Stöckel im Auftrage des Vorstandes in der Angelegenheit des Stadtverordneten Clausen, der bekanntlich durch Selbstmord erdete, folgende Erklärung ab: Der Vorstand habe beschlossen, eine angemessene Darstellung über die von zwei Dresdner Zeitungen („Dr. Fig.“ und „Arbeiter-Ztg.“) gebrachte Anschuldigung, daß Stadtverordneter Clausen und andere Stadtverordnete ihr Amt zur Erlangung persönlicher Vorteile mißbraucht hätten, in öffentlicher Sitzung bekannt zu geben. Clausen habe seinerzeit dem Vorstande des Kollegiums selbst Anzeige gemacht, veranlaßt durch Gerüchte, die in der Vorstadt Striesen umgingen. Clausen gab zu, daß er dem Baumeister Genowsky gegenüber erklärt habe, gegen eine gewisse Provision für den Ankauf eines Areals für den städtischen Schulneubau in Striesen einzutreten zu wollen. Clausen habe sich bereit erklärt, sein Amt sofort niederzulegen, wenn der Vorstand zu einer ungünstigen Beurteilung seines Verfahrens kommen sollte. Die genaue Untersuchung hätte nun ergeben, daß das Verhalten des Stadtverordneten Clausen, wenn man seinen Aussagen Glauben schenken wolle, als unüberlegt und zu Mißdeutungen geeignet bezeichnet werden müßte. Wenn der Vorstand aber die Darstellung des Arztes Genowsky als richtig annehme, dann wäre ein Einschreiten gegen Clausen notwendig geworden. Dem Schriftführer, Stadtverordneten Abhelm, der dem Besitzer des Areals gegenüber eine Ausrüstung getan haben soll, nach welcher er Mitwisser des Stadtverordneten Clausen gewesen zu sein scheint, habe sich nichts Belastendes nachweisen lassen. Andere Stadtverordnete, welche das Areal beschlagnahmt, schließlich aber die Offerte abgelehnt hatten, seien völlig rein, es könne bei diesen von einer Verwendung für die Offerte Genowskys keine Rede sein.

Dresden. Die Lungenschwindsucht und die Erkrankung der Atmungsorgane fordern besonders in diesem Winter in Dresden ganz bedeutende Opfer. Nach dem soeben erschienenen Monatsberichte des statistischen Amtes der Stadt Dresden für den Monat Dezember starben in diesem Monat allein an der Lungenschwindsucht 104 Personen, und zwar 55 männliche und 49 weibliche. Dierzu kommen noch 62 Todesfälle durch Lungenentzündung und 45 Todesfälle durch sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane. Da die Gesamtzahl der Todesfälle im Dezember 1904 791 beträgt, so kann man konstatieren, daß über 25 Prozent der Todesfälle durch die Lungenschwindsucht und die Erkrankung der Atmungsorgane hervorgerufen worden sind.

Dresden, 24. Februar. Das Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 verurteilte den Oberleutnant Wolf Otto von Ehrenstein im 1. Jägerbataillon Nr. 12 (Freiberg) wegen Mißhandlung, vorschrittsmäßiger Behandlung und Beleidigung eines Untergebenen zu 2 Monaten Festungshaft. Es handelt sich um Ausschreitungen, die sich der wegen ähnlicher Delikte wiederholt vorbestrafte Angeklagte gegenüber seinem Vorgesetzten hatte zu Schulden kommen lassen.

Pirna, 23. Februar. Zeugen eines entsetzlichen Vorganges wurden gestern abend halb 7 Uhr auf dem hiesigen Personenbahnhofe die Fahrgäste des um genannte Zeit täglich aus Dresden hier eintreffenden Lokalzuges. Eine 22-jährige Fabrikarbeiterin namens Wulff aus Pirna, welche den Zug von Wügelin aus, wo sie in Arbeit stand, benutzte hatte, fiel aus dem Wagen 4. Klasse aus, noch ehe der Zug zum Stillstand gelangt war. Da der Absprung außerhalb in vertikaler Richtung erfolgte, kam das Mädchen rückwärts zu Falle; die Kleider der Unglücklichen wurden von den noch rollenden Rädern des Wagens erfasst und sie selbst auf die Schienen gezogen, so daß die nachkommenden Räder ihr über Kopf, Hals und Schulter gingen. Der Kopf wurde fast vom Körper getrennt, so daß der Tod des Mädchens auf der Stelle eintrat. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert. Die so schnell aus dem Leben Geschiedene war bis vor kurzem Diensthöbe gewesen; auf Wunsch ihrer alten kranken Mutter, einer Schneiderswitwe, die sich bisher durch Waschen rechtlich durchs Leben schlug, kündigte das Mädchen seinen Dienst auf und nahm vor 10 Tagen in einer Wügeliner Fabrik Arbeit an, um die Mutter besser unterstützen zu können. Der vor einigen Jahren verstorbenen Schneider Wulff, der Vater der Verunglückten, stammte aus ablicher Familie, führte aber das Adelsprädikat nicht.

Baunzen, 22. Febr. Ueber die gerichtliche Section der Leiche der Frau Midan verlautet, daß Bluterguß im Gehirn vorgefunden wurde, wonach ein Schlag durch ihren Ehemann, den Bäcker Johann Midan in Seibau, die Todesursache gewesen sein würde. Der Schlag erfolgte auf den Kopf der Frau mit einem harten Gegenstand. Der Beschäftigte soll ein arbeitsamer und roher Mensch sein, der seine Frau sehr oft geschlagen hat. Dieser unglückliche Streit mit so tragischem Ausgange hat 5 kleinen Kindern die Mutter geraubt. Heute nachmittag 1/4 4 Uhr erfolgte die Beerdigung der unglücklichen Frau Midan auf dem Seibauer Friedhofe. Viele Hunderte von Menschen wohnten der Beerdigung bei und die kleine Kapelle, in welcher nach der Beerdigung die ergreifende Trauerfeier stattfand, vermochte bei weitem nicht alle zu fassen, die ihr beizuwohnen wollten.

Pittau, 23. Februar. Ein gräßlicher Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, gestern vormittag in der der Stadt Pittau gehörenden Mühlenfabrik in Jonsdorf. In dem Steinbruch war ein Schuß stecken geblieben, in dessen Nähe um die angegebene Zeit ein zweites Loch gebohrt wurde. Bei der Anbringung des zweiten Bohrloches ist nun vermutlich der alte nicht losgegangene Schuß erschüttert und zur Entladung gebracht worden. Die Wirkung des Schusses war furchtbar. Die Steinbrecher Gustav Rudolph aus Jonsdorf und Kettner aus Lichtenwalde waren sofort tot. Rudolph war durch die losgesprengten Steinmassen gräßlich verstümmelt worden. Die Eingeweide lagen bloß, ein Bein war vom Rumpfe getrennt. Kettner war durch die Gewalt des Schusses rückwärts geschleudert worden und hatte am Kopfe schwere Verletzungen erlitten. Das Gesicht war völlig zerfleischt. Die beiden Verunglückten sind verheiratet. Rudolph war 35 Jahre alt und Vater von fünf Kindern, Kettner stand ebenfalls in den dreißiger Jahren. Er war erst seit kurzem verheiratet, der Ehe ist ein Kind entsprossen. — Von anderer Seite wird der Pitt. Morg.-Ztg. noch gemeldet: Mit den Sprengarbeiten hatte man früh begonnen. Von 15 Sprengschüssen waren nur 14 losgegangen, aber man wußte nicht, wo der 15. Schuß steckte. Als die beiden genannten Arbeiter ein bereits durch die früheren Schüsse gelöstes großes Steinstück nochmals teilen wollten, stießen sie unvermutet auf den in dem losgetrennten Steinstück stehengebliebenen Schuß, der explodierte und die Katastrophe herbeiführte. Vermutlich hat Rudolph auf dem verhängnisvollen Steinstück gefesselt und den Meißel gehalten, auf den der danebenstehende Kettner mit dem Hammer schlug. Daraus erklärt sich auch die verschiedene Art der entsetzlichen Verwundungen.

Zwickau. Einen Selbstmordversuch unternahm der Soldat Hermann Dittmar. Er verletzte sich durch einen Schuß, jedoch nicht lebensgefährlich. Als Grund zum Selbstmord gibt er an, daß er trotz guten Willens den Anstrengungen des Dienstes nicht gewachsen gewesen sei. Jetzt ist der arme Bursche noch wegen Unterschlagung der zum Selbstmordversuch verwendeten Dienstpistole zu zwei Wochen Mittelarrest verurteilt worden.

Glauchau, 22. Februar. In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des 21. Deutschen Taggedertages wurde u. a. ein Antrag angenommen, an sämtliche Dachziegel-fabriken die Anforderung zu richten, eine bindende Erklärung darüber abzugeben, wie lange sie für die Güte und Dauerhaftigkeit ihrer Fabrikate sowie für die Haltbarkeit der Lafur garantieren und ob sie sich verpflichten, gegebenenfalls neue Ziegel zu liefern und die entstandenen Unkosten zu tragen. Die Antworten der Fabriken sollen im Verbandsorgan und in anderen Fachzeitschriften veröffentlicht werden. Mittags wurde der Verbandstag geschlossen. Im Zusammenhang mit diesem faßten gestern auf Anregung des Obermeisters Horn-Dresden 30 Delegierte den Beschluß, in Sachsen an den Orten, wo Taggedertagungen bestehen, Sozial-Arbeiter-Vereine zu gründen, die sich dann zu einem Landesverbande zusammenschließen sollen.

Waldenburg, 23. Februar. Behördlich untersagt wurde hier selbst die Beerdigung des Baumeisters und Architekten Max Albert Schardt, dessen Tod unter verdächtigen Umständen erfolgte und die Folge einer Mißhandlung sein soll, die ihm Anfang dieses Monats bei Gelegenheit einer Holzauktion in Franken von mehreren Personen widerfahren sein soll. Bald darauf verfiel Schardt in schwere Krankheit, der er schließlich erlag. Die Leiche soll gerichtlich sezirt werden.

Frankenberg, 22. Februar. Die von der Deputation der hiesigen Arbeitslosen dem Stadtrate unterbreitete Bitte um Abhilfe der Arbeitsnot hat insofern Erfolg gehabt, als der Rat jetzt bekannt gibt, daß jeder erst mindestens Anfang Dezember vorigen Jahres hier wohnhafte Beschäftigte bis spätestens Sonnabend mittag in eine auf dem Rathaus ausliegende Liste eintragen kann. Gleichzeitig werden die Arbeitgeber aufgefordert, die Liste einzusehen und die hiesigen Arbeits-

losen möglichst zu berücksichtigen. — König Friedrich August, der bei Gelegenheit seines Chemnitzer Besuchs auch nach Schloß Pichtenwalde kommt, wird dieses am 3. März besuchen und von nachmittags ab bis abends 8 Uhr Gast des Oberstmarstalls Grafen Bismarck von Schloß sein. Um diese Zeit begibt sich der Monarch durch den sogenannten „Grund“, wo ihm hiesige Vereine eine Huldigung darbringen werden, nach Haltestelle Braunsdorf. Von dort erfolgt die Rückreise nach Dresden mit dem Zuge 8,25 Uhr abends.

Waldheim. Der Rechnungsabluß des letzten Gemeindefestes wurde nunmehr vom Zentralausschuß richtig gesprochen. Die Gesamteinnahme betrug 12 562,65 Mark. Dieser Einnahme steht als Ausgabe gegenüber die Summe von 11 017,34 Mark, so daß sich ein Ueberschuß von 1545 Mk. 31 Pf. ergibt. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, diesen Ueberschuß dem Kindergarten-Fond zu überweisen, um damit zu möglichst rascher Verwirklichung dieses segensreichen Projekts beizutragen.

Chemnitz. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann in Chemnitz können als befriedigende bezeichnet werden. Im Schornsteinbau ist die Fabrik jetzt auf längere Zeit gut beschäftigt, und mit dem Auslande schweben Unterhandlungen wegen größerer Bestellungen, die zu einem befriedigenden Abschluß führen dürften. Auch nach größeren Dampfmaschinen, Werkzeugmaschinen, namentlich aber auch Textilmaschinen ist lebhaft Nachfrage. Die früher ausgesprochene Befürchtung, daß durch die Gasmotoren und Dampfmaschinen die Dampfmaschinen vielfach verdrängt werden würden, hat sich sonach nicht verwirklicht.

Sinnwald, 22. Febr. Am Dienstag bei der Frühlicht ist bei der hiesigen neuen Grube „Gnade Gottes“ der hier wohnende Bergarbeiter Julius Schelle infolge Explosion einer Dynamitpatrone tödlich verunglückt. Schelle hatte die Patrone, damit sie nicht gefrieren sollte, in seine Rocktasche gesteckt. Während der Arbeit hat die Patrone jedenfalls einen Stoß erhalten, so daß sie explodierte. Der Verstorbenen war die einzige Stütze seiner hochbetagten Eltern.

Leipzig. In einer Versammlung der Ortskrankenkassenmitglieder wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen die Wiedereröffnung der Familienbehandlung erklärt, da diese ohne eine erhebliche Beitragserhöhung nicht denkbar sei. Bekanntlich hatte die Kasse im Verlauf des Kampfes mit den Kassenärzten die Familienbehandlung aufgegeben, um auf die Kassenärzte einen Druck auszuüben. Dann war für die Familienmitglieder ein „Sanitätsverein“ begründet worden, der die alten Kassenärzte von der Behandlung völlig ausschloß und ausschließlich die ehemaligen Distriktsärzte heranzuziehen suchte. Eine zweite Resolution der am Dienstag stattgefundenen Versammlung verpflichtete alle Mitglieder, nur die vom Aktionsausschuß empfohlenen Ärzte in Anspruch zu nehmen. Dr. Kormann erklärte, die alten Ärzte erblickten in der Nichtwiedereröffnung einen Vortheil, und griff die früheren Distriktsärzte, die er Streikbrecher nannte, heftig an, was scharfe Erwiderungen von der anderen Seite zur Folge hatte.

Leipzig. Ein beklagenswerter Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in einer Wohnung in der Reichsstraße. Tadelst hält sich zurzeit eine bei Dresden wohnhafte Malermeisterstochter mit ihren drei Kindern auf, um ihre kranke Mutter zu pflegen. Am 21. Februar nahm die Frau einen Topf mit kochendem Wasser aus dem Ofen heraus und stellte ihn neben sich auf den Fußboden. In dem Augenblick, als sie einen zweiten Topf heranzunehmen wollte, fiel das im dritten Lebensjahre stehende Töchterchen, das der Mutter gefolgt war, rüchlings in den am Boden stehenden Topf. An den hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist das Kind gestern in einer Privatklinik, wohin man es gebracht hatte, verstorben.

Leipzig. Seit den damaligen entscheidenden Versammlungen in der Liquidationsfrage des Konsumvereins Leipzig-Connewitz hatte man von diesem Vereine nur wenig gehört. Es scheint aber, daß die Hoffnungen, welche man anfänglich hegte, sich nicht erfüllen wollen. Wenigstens will man nach dem „Leipz. N. M.“ mehrheitlich wissen, daß eine dieser Tage abgehaltene Gläubigertagung Eröffnung darüber erhalten habe, daß man den Gläubigern nicht mehr als 50 Prozent bieten könne. Im Ablehnungsfalle seien Schwierigkeiten kaum zu vermeiden.

Elsterwerda, 23. Febr. Dem 6-jährigen Knaben St. hier gab man unvorsichtigerweise ein Butterbrod ins Bett. Als ihn aber die Mutter früh morgens zur Schule wecken und fertig machen wollte, war er bereits dem Ersticken erlegen.

Torgau, 23. Febr. Die Firma Hermann Unger in Leipzig hat hier zwecks Errichtung einer großen Porzellanfabrik ein Terrain von etwa 25 000 qm zwischen Hafenbahn und Südtorger Weg angekauft. Mit dem Bau der Fabrik, in welcher ca. 600 Arbeiter Beschäftigung finden werden, soll bereits am 1. April d. J. begonnen werden.

Bermischtes.

Eine neuartige Untergrubahn wird die amerikanische Riesenstadt Chicago erhalten. In der Zeit seit 1837, als Chicago erst ein Dorf von ein paar Tausend Einwohnern war, hat sich mit der Zunahme der Bevölkerung bis auf mehr als zwei Millionen selbstverständlich auch die von der Stadt bedeckte Fläche außerordentlich vergrößert. Die heutigen Verkehrsmittel genügen nicht mehr, aber es tut weniger not, eine weitere Fürsorge für die Verbesserung von Personen zu treffen als für die von Gütern. Chicago ist einer der wichtigsten

Mittelpunkte der gewaltigen Schiffahrt auf den großen Seen und Endpunkt beziehungsweise Ausgangspunkt für eine sehr große Zahl von Eisenbahnlagen. Daraus hat sich ein Warenverkehr in der Stadt entwickelt, der kaum zu bewältigen ist. Man hat daher ernstlich erwogen, ob man nicht die Leistungsfähigkeit der Straßen dadurch verdoppeln sollte, daß man wenigstens in den wichtigsten Richtungen unterirdische Tunnel anlegt. Diese Untergrundbahnen, deren Bau schon in Angriff genommen ist, sollen nicht zur Beförderung von Menschen, sondern von Waren bestimmt sein, wodurch eine außerordentlich wirksame und angenehme Entlastung der Straßen herbeigeführt werden würde. Niemand wird bestreiten, daß es viel zweckmäßiger wäre, die Lastwagen in unterirdischen Tunneln verkehren zu lassen und die Menschen in freier Luft, als die immer für das Auge und häufig auch für andere Sinne gefährlichen Gefährte dieser Art mit den für die Personenbeförderung bestimmten Verkehrsmitteln auf ein und derselben Straße zu vermischen oder gar die Menschen in die ungesunden unterirdischen Tunneln hindrängen. Es wäre durchaus kein Fehler, wenn der jetzt zum ersten Male aufgestellte Satz: die oberirdischen Straßen für den Menschen, die unterirdischen Straßen für den Lastverkehr, Beobachtung fände und mehr und mehr zum Wahlspruch würde.

Unter dem Sonnenschirm. Eine neue Spezialität in Schirmen wird der Damenwelt zum Frühjahr besichert werden. Es handelt sich um einen zweifarbigen Sonnenschirm, der innen zwei kleine Taschen birgt, die für die Aufnahme des Taschentuches und — der Fubergaße bestimmt sind. Ja, wo sollen auch die Damen mit allen ihren „Reinigkeiten“ hin!

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. Februar 1905.

München. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Studenten der drei hiesigen Hochschulen, von der die Angehörigen des S. C. und der katholischen Verbindungen sich fernhielten, nahm eine Resolution an, worin den Studenten der Hochschulen von Hannover, Charlottenburg, Braunschweig und Marburg die wärmste Sympathie ausgesprochen und energisch das Recht für die Hochschüler in Anspruch genommen wird, in ihren Angelegenheiten sich gegenseitig zu beschützen.

Wende. (Kanton Wallis.) Der Durchbruch der letzten Wand des Simplontunnels ist heute früh 7 Uhr 20 Minuten erfolgt.

Paris. Die Ueberschwemmung geht langsam zurück. Einige Personen sind umgekommen; auch befindet sich noch eine Anzahl Häuser in Gefahr. (S. aus aller Welt.)

Wien. Der Kaiser stattete heute der zum Besuche bei der Erzherzogin Maria Josepha weilenden Prinzessin Mathilde von Sachsen einen längeren Besuch ab.

Paris. Ueber den Bericht der Hullkommission meldet der „Matin“ folgende Einzelheiten: Der Bericht ist nach der Art der Geschworenenverdicte abgefaßt und enthält die einzelnen Fragen sowie die darauf bezüglichen Antworten ja oder nein mit Stimmenmehrheit oder einstimmig. Ferner verlautet, es werde durch den Bericht festgestellt, daß der Vorfall von Hull weder auf den militärischen Ruf noch auf die Gefährlichkeit der Menschlichkeit des Admirals Roschdestwenski oder seiner Untergebenen einen Schatten wirft. Doch werden zwei wichtige Vorbehalte gemacht, nämlich 1., daß der Admiral das Geschwüßfeuer nicht hätte 12 Minuten fortsetzen sollen, 2., daß er die Pflicht gehabt hätte, sofort nach der Ankunft in den englischen Gewässern die englischen Seebehörden von dem Vorfall zu verständigen. Die Höhe und Verteilung der von Russland zu leistenden Entschädigungen werden den Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen

der britischen und russischen Regierung bilden. — Die Mitglieder der Kommission gaben gestern Abend ihrem Vorsitzenden, dem französischen Admiral Journeir, ein Diner, bei dem der österreichische Admiral Jhr. v. Spaun den Toast auf den Präsidenten Douhet ausbrachte.

London. Im Unterhaus verteidigte gestern der Kriegsminister in längeren Ausführungen die Heeresverwaltung und stellt besonders in Abrede, daß das Heer wertlos geworden sei. Die für das Heer ausgegebenen Gelder seien gut angelegt, nur die Ausgabe sei zu groß gewesen. Große Veränderungen aber könnten nicht in sechs Monaten durchgeführt werden, sondern müßten nach und nach erfolgen. Der Änderungsantrag Norton wird schließlich mit 254 gegen 207 Stimmen abgelehnt.

London. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Petersburg: Von den 10 oder 11 Fragen oder Schlusfolgerungen, in die der Bericht der Hullkommission zerfällt, sind nur die ersten in einem für Rußland günstigen Sinne entschieden worden, nämlich 1. Waren die Befürchtungen des Admirals Roschdestwenski gerechtfertigt? 2. War es gerechtfertigt, daß er auf das Schloß, was er für Torpedoboote hielt? In der dritten Schlusfolgerung heißt es, die Russen hätten halten müssen, um den Fischdampfern Hilfe zu leisten, weist aber die russische Vermutung von der Anwesenheit von Torpedobootten zurück und behauptet, daß die Russen auf die „Aurora“ geschossen hätten. Auch soll der Bericht zu dem Schluß gekommen sein, daß die Russen für den Schaden, den sie angerichtet haben, verantwortlich seien.

Die Ereignisse in Rußland.

Petersburg. Magin Gork wird aus der Haft entlassen gegen eine Kaution von 10000 Rubel.

Petersburg. Durch einen Tagesbefehl des Großfürsten Wladimir werden der Chef der 1. Batterie der britischen Garde-Artilleriebrigade, Kapitän Danjow, sowie vier andere Offiziere, darunter Oberstleutnant Polowjow, und drei Unteroffiziere dieser Brigade wegen des bei der Wasserweiche abgegebenen Kartätschenschusses dem Militärgericht übergeben.

Petersburg. Die Kommission, die sich mit der Frage der Erleichterung der Lage der Presse beschäftigt, begann gestern unter dem Vorsitz des Geh. Rats Kowalew ihre Tätigkeit und sprach sich im Prinzip für die Aufhebung der Zensur für die Presse aus. Der Minister des Innern erklärte, er, der Minister selbst, sei für die Aufhebung der Zensur. Er wolle jedoch, daß der Wechsel stufenweise vor sich gehe.

Warschau. Gestern abend begann der Ausstand der Maschinen, was zur Folge hatte, daß die in Tätigkeit getretenen Fabriken abends die Arbeit einstellten. In Lodz wurde ohne Vorkündigung in sechs Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Der Apothekerausstand dauert noch an. In Alexanderowitsch sind in Fabriken, Mühlen und Werkstätten von 27000 Arbeitern gegen 5000 in den Ausstand getreten. Ihre Haltung ist ruhig.

Datu. Die Stadt ist ruhig, doch ist die durch die letzten Ereignisse hervorgerufene Erregung groß. Viele Einwohner verlassen die Stadt. Fast alle armenischen Läden sind geschlossen. Die Banken hatten gestern unter dem Schutz der Regierung ihre Geschäfte wieder aufgenommen. Die Geistlichkeit sucht das Volk zu beruhigen. Hier und in den nahegelegenen Orten wurden zahlreiche Personen getötet oder verwundet. Mehrere ganze Familien wurden ermordet.

Batum, 23. Februar. In der Stadt herrschte am Tage Ruhe, am Abend kamen wieder mehrere Raubansfälle vor. In den Werkstätten der russischen Dampfschiffgesellschaft wird nicht gearbeitet. Patrouillen sind in Tätigkeit, die Garnison ist verstärkt worden. Man befürchtet weitere Unruhen, die Stimmung der Einwohner ist deshalb gedrückt. In Adjari, 40 Werst von Batum, haben Unruhen begonnen. 2000 Muhamedaner legten Ver-

wahrung ein gegen die im Laufe der letzten Jahre eingeführten ländlichen Bezirksverwaltungen, die große Summen erfordern. Die Volksmenge führte die Schließung der Anstalten mit Gewalt herbei. In anderen Bezirken um Batum, auch im Artwin-Bezirk, herrscht Ruhe. Viele Türken verlassen die Stadt und werden für die Rückreise nach der Türkei vom türkischen Konsulat unterstützt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Petersburg, 24. Februar. Ueber die Vergütung der russischen Verwundeten, besonders nach der Schlacht am Schaho, gibt der Arzt Dr. Roslowki ein sprechendes Zeugnis ab. Die Verwundeten brachten zwei Wochen bei anhaltendem Schneesturm und 14 Grad Frost zu. Vielen Verwundeten mußten die erfrorenen Gliedmaßen amputiert werden. In einem Zuge hatten alle Verwundeten erfrorene Füße und Beine. (S. A.)

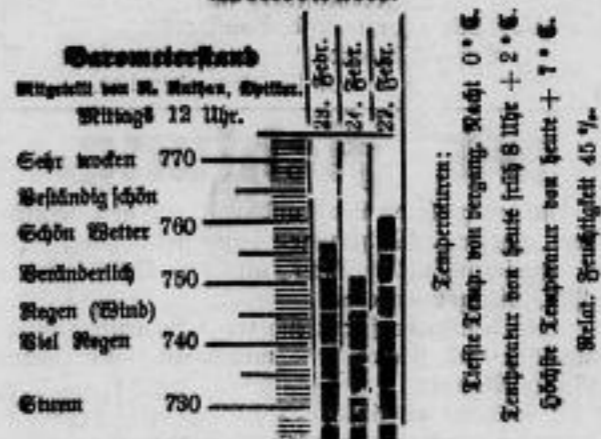
London. Der Verichterfasser des „Daily Telegraph“ in Tokio telegraphiert seinem Hatten: Mir wird mitgeteilt, daß alle Gerüchte, wonach Japan Schritte zur Eröffnung von Friedensverhandlungen haben würde, unbegründet sind.

London, 24. Februar. Eine Meldung des „Daily Telegraph“ aus Schanghai besagt: Die hier verlaute, hat kürzlich der japanische Marineminister die Denkfikung von 30 Millionen Yen zur Verstärkung des japanischen Marinebudgets verlangt. Die Budgetkommission habe die Summe sofort bewilligt, die nur eine vorläufige Forderung der Marineverwaltung sei. — Weiter wird gemeldet, japanische Truppen seien kürzlich an der Mündung des Lomonossow in Nordkorea gelandet, um sie von Rinen zu säubern. Dies sei notwendig, bevor das japanische Heer an die Einschließung von Wladiwostok gehen kann.

Eingefandt.

Die Zeit der Schulentlassung und Konfirmation rückt wieder näher und vielen Eltern stehen größere Ausgaben für ihre Kinder bevor, die manchen schwer fallen. Gelegenheit die benötigten Geldbeträge rechtzeitig zur Verfügung zu haben, bietet der seit 29 Jahren bestehende Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung in Dresden mit seinen über Sachsen verteilten 381 Kasernenstellen, indem durch regelmäßiges Sparen kleiner Beträge nach und nach größere Summen erzielt werden. Der Konfirmanden-Aussteuer-Verein zu Dresden hat für hiesige Gegend Kasernenstellen in Bismarck, Ganzig, Hof, Jagna, Jahnstraße, Metzendorf, Ostau, Pausitz, Rittwitz, Starbuck, Stauda, Stauditz und in Riesa, Hauptstraße 69, bei C. Hartmann. (S. Inserat.)

Wetterwarnung.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittellung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Prognose für den 25. Februar 1905. Wetter: Unsicher. Temperatur: Normal. Windrichtung: NO. Barometer: Mittel.

Dresdner Adrienbericht des Meier Tagesblattes vom 24. Februar 1905.

Deutsche Fonds.		Russ.		S.-L.		Aussch.	
W.	Kurs	W.	Kurs	W.	Kurs	W.	Kurs
Deutsche Fonds.	102,25	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1905	11,30	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1906	12,25	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1907	9,70	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1908	11,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1909	19,00	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1910	6,40	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1911	96,00	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1912	97,00	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1913	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1914	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1915	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1916	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1917	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1918	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1919	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1920	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1921	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1922	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1923	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1924	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1925	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1926	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1927	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1928	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1929	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50
Pruss. Konj. 1930	100,10	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50	St. Petersburg	121,50

Blumen- und Gemüse-Eimerlein, sowie Stedtwiebeln empfiehlt Carl Ziegler, Rändrich. 8 Dresdner Den liegen zum Verkauf in Mehlthener Nr. 4.

Subricht's Restaurant, Gröba. Sonnabend und Sonntag, den 25. und 26. d. M. Hochdierich mit Bratwurkischman, sowie selbstgebackene Pfannkuchen, wozu ergeben einladen G. Subricht und Frau.

Achtung. Verkaufererhaber will ich meinen Antiken Buchband recht bald verkaufen, als: 3 Bände, 1 neuemend, 1 hochtragend, sowie 3 Stück 8 und 5 Monate alte Falben und 3 Unterfische. Reugröba Nr. 2. August Piotrowsky.



Hotel Kronprinz.

Sonnabend, Sonntag, Montag

Bockbierfest.

Auswahl des berühmten Zuckerbod. ff. Bodwürstchen. Nettig gratis.

Es ladet freundlichst ein Edmund Birke.

Gasthof „Goldner Löwe.“



Sonnabend, Sonntag
letztes grosses Bockbierfest.

ff. Bodwürstchen. Bodwürstchen. Hermann Eger.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 26. Februar

Karpfenschmaus mit Ball, wozu alle meine werten Gönner u. Freunde erg. einlade. H. Böttig.

Ernst Schäfer Nachf.

Infolge rechtzeitig großer Kaffeeabschlüsse und trotz beträchtlicher Steigerung des Kaffeepreises verkaufe ich noch immer meine gerösteten vorzüglichen

Melange-Kaffees

Pfund 120 und 140 Pfg.

Desgleichen empfehle ich meine

Haushalt-Kaffees

Santos-Melange Pfund 100 und 110 Pfg. und erlaube mir noch auf meine

hochfeinen Melangen

Pfund 160, 180, 200 Pfg.

aufmerksam zu machen. Ich biete hiermit das ausserlesenste, was bei Ausnützung aller Vorteile des größeren Einkaufes und sachgemäher Zusammenstellung hergestellt werden kann.

Ernst Schäfer Nachf.

Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.

1. Geschäft: Ecke Haupt- und Pausitzerstr. 2. Geschäft: Albertplatz. Auf vorstehende Preise gewähre 10 % Rabatt in Marken oder bar.

Achtung.

Meiner geehrten Landkundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meinen zweiten Wühlwagen eingestellt habe. Ich kann nunmehr (ohne Zwischenhändler) hier an der Quelle jeden Zentner Futter 20 Pfg. billiger abgeben.

Unter Garantie für streng reelle Bedienung bitte ich um geschätztes Wohlwollen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung
Mühle Poppitz, den 22. Februar 1905.

Hugo Prousser.

Portland-Zement

besten und in Stuttgart frisch angekommen, billigst bei

M. Damm, Riesa.

Leinfuchsmehl

empfehlenswert billig

M. Damm, Riesa

1 große Leinwandwebmaschine, 1 Säulenbohrmaschine, 1 Fräsmaschine, zu allen gehörige Transmission und Dedenvorgelege, 1 Handbohrmaschine, 1 Bohrmaschine zum Treten, 5 Schraubensätze, dazu gehörige Feilenbank, 1 neue Gartenwalze, 1 neue Radentlesemaschine, 1 Schnurenseparator, 1 neuer Milchhühler, 2 große Stehpulte und anderes mehr sollen billig verkauft werden

Neuweida Nr. 54, G. Dege.

Drei 4-5 Monate alte Kalben, schöne Rassen, sind zu verkaufen

Neuweida Nr. 54, G. Dege.

20-25 Fußreiner guter Stalldünger zu verkaufen

Neuweida Nr. 54, G. Dege.

Bräuerei Röderrau, Sonnabend abend wird Jungbier gefüllt.

Reinen Bienenhonig empfiehlt Carl Ziegler, Ränckrich.

Gute Kieler Sprossen, hochfeine fettschmeckende, heute frisch eingetroffen, Pfd. nur 60 Pfg., Ristchen, ca. 4 Pfd. schwer, 1,20 Mk.

Morgen Abend von 5 Uhr ab frisch gerührt. Heringe empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Gut Altenburger Ziegenkäse empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Neue Mastkastanien, sehr gut schmeckend, Pfd. 12 Pf., sowie feinstes Gattelbrot-Watjes-Heringe empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Hochfeine Preiselbeeren, in Zucker, sehr dick eingekottet, nur Beeren Pfd. 40 Pf., sowie

ff. Himbeer-Warmelade, nur beste, 1/2 Pfd. nur 18 Pfg., ff. gemischte Warmelade mit Himbeer, 1/2 Pfd. 10 Pfg., sowie nur beste getrocknete

ff. Ringäpfel, ff. Aprikosen, ff. Birnen, ff. Pfäuerchen, ff. Bränelken empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Hochfeines Delikatess-Sauerkraut, vom besten dänischen Kraut, eingetroffen, Pfd. 15 Pfg., empfiehlt Paul Caspari, Delikatessen.

Frischgeschossene wilde Kaninchen verkauft H. Jäger, Bahnhofstr. 3.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbräuerei Jungbier gefüllt.

Versammlung. Bund der Landwirte!

Zum Vortrag des Herrn Gutsbesitzer Welde „Wohin geht die Fahrt“, welcher in Röderrau am Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr im Gasthofe zum Waldschlößchen abgehalten wird, werden alle königstreuen Männer hierdurch eingeladen.

Der Einberufer.

Achtung!

Verein zur Konfirmanden-Aussteuerung in Dresden. Kassenstelle 188 Riesa.

Die Sparbeträge für die diesj. Konfirmanden können abgeholt werden. Allen Eltern wird empfohlen, ihre Kinder zum Beitritt anzumelden. Curt Hartmann, Hauptstraße 69 in Firma F. W. Thomas & Sohn.

Bienen- u. Baumzuchtverein für Riesa u. Umg.

Versammlung Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zur Linde in Poppitz. Rechnungsvorlage. Vorträge über den „Nutzwert des Honigs“ und „die Pflege der Obstbäume“. Besprechung über Ankauf der zu verlosenden Gegenstände. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Allgemeiner Sparverein Riesa.

Zu unserer am Sonntag, den 26. d. Mts., im Hotel Wettiner Hof stattfindenden

Vergnügen,

bestehend in Konzert, humoristischen Vorträgen und Ball, erlaubt sich die werten Mitglieder hierdurch nochmals höflichst einzuladen

Anfang abends 7 Uhr. Einladungskarten sind noch zu entnehmen bei den Vereinsboten Herren Hünsl sen. und Hünsl jun., Bismarckstr. 61.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

— Verband Pausitz. —

Sonntag, den 26. Februar, abends 7 Uhr, findet unser diesjähriges

Wintervergnügen

im Gasthof zu Pausitz statt, bestehend in komischen Vorträgen und Ball. Hierzu ladet alle Mitglieder nebst lieben Angehörigen fechtbrüderlichst ein

Mitgliedskarten sind beim Ball vorzuzeigen.

Von heute ab verkaufe sämtliche Winterware zu bedeutend herabgesetzten Preisen und empfehle solange der Vorrat reicht:

- Filzschuhe von 85 Pfg. an, mit 10%.
- Pantoffeln von 55 Pfg. an, mit 10%.
- Holzschuhe, 2 Schnallen und dickem Filz, 2,50 Mk., mit 10%.
- Kinder-Schulstiefel, gefüttert, 2,40 Mk., mit 10%.
- Damen-Lederhandschuhe, gefüttert 2,30 Mk., mit 10%.

Ferner bringe meine anerkannt große Auswahl in soliden und doch billigen Stiefeln in empfehlende Erinnerung.

Herren-, Halb-, Schnür-Schuhe und Stiefeletten, von 3,90 Mk. an.

Max Tack'sches Schuhgeschäft

Inh.: Kurt Tackberg.

Größtes und billigstes Geschäft am Platze. Sämtliche Reparaturen schnell und billig.

Lieben Freunden und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater und Water

Erdmann Spranger

in seinem 80. Lebensjahre plötzlich und unerwartet sanft verschieden ist. Dies zeigt tiefbetrübt an

Emilie verw. Spranger.

Pausitz, den 24. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 1/3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Friedrich Wilhelm Münch

gestern abend 1/9 Uhr in seinem 82. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Um stilles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gröba, den 23. Februar 1905.

Warme Würstchen

und Knoblauchwurst empfiehlt zu jeder Tageszeit in vorzüglicher Qualität

Hermann Lamm, Röderrau.



Gasthof Bahra.

Sonntag, den 26. Februar großes Instrumental- und Solal-Konzert,

ausgeführt von der Hauskapelle. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Konzert Ball. Zu einem launigen Abend ladet freundlichst ein

H. Richter.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Kuna Döberach, Gröba.

Gasthof Marksiedlitz.

Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 26. Februar lade zu meinem diesjährigen Karpfenschmaus alle werten Kunden, Freunde und Bekannten nur hierdurch ergebenst ein.

Herm. Förster.

Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

G. F. Ruhnert.

Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Geschw. Otto.

Deutscher Herold.

Morgen Sonnabend großes Schlachtfest. Früh 10 Uhr Beileid, wozu ergebenst einladet

Gschw. Otto.

Turnverein Gröba.

Sonntag, den 26. d. M., von 1/7 Uhr ab,

Fachnachrichten-Kränzchen im Vereinslokal. Hierzu ladet die geehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen ergebenst ein

der Turnrat. Jeder Teilnehmer wird gebeten, ein Geschenk im Werte von nicht unter 30 Pfg. mitzubringen. Gästen ist der Eintritt nur gegen Abgabe der Einladungskarte gestattet.

Turnverein „Eichenkranz“, Gröba.

hält Sonntag, den 26. Februar, nachmittags 3 Uhr seine Monatsversammlung

im Vereinslokal ab, wozu alle Mitglieder freundlichst einladet

der Turnrat.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unsere gute liebe

Lina

nach schweren Leiden heute früh sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachmittags 1/3 Uhr.

Gröba, den 24. Februar 1905. Die tieftrauernde Familie Bormann.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, der Frau Emilie verw. Nelsig findet Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Familie W. Schneider, Schulstr. 5., und Geschwister.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigenbericht. **nh. Berlin, 23. Febr. 1905.**
Die Wagenabteilungen der 1. Klasse der D-Züge, die gestern Nacht nach dem Osten abgingen, wurden stark in Anspruch genommen. Diese sonst wenig benutzte Wagenklasse wurde gestern und auch heute vormittag von einer großen Zahl von Reichstagsboten bevölkert, die mit ihrem Freipass 1. Klasse ihren heimatischen Venaten quellten. Es war das diejenige Kategorie von Reichstagsboten, die von ihrer Pflicht eine recht merkwürdige Auffassung haben. Liegt dem hohen Hause irgend ein Gesetzentwurf vor, der sie materiell direkt angeht, kommen sie nach Berlin gerade so zeitig, um bei der Abstimmung mit ja oder nein antworten zu können, und dann verschwinden sie wieder. So auch diesmal. Die Handelsverträge waren erledigt und nun hatte man ja weiter nichts im Parlamente zu tun. In diesem Falle waren die Herren — zu ihrem Schaden — doch zu eilig mit dem Dannonlaufen gewesen. Es standen als Nachklänge zu den gestrigen Verhandlungen noch einige Resolutionen auf der Tagesordnung, darunter die v. Ranitz und Genossen, die gewiß für die Herren von der Rechten sehr wichtig war und die durch ihre Abwesenheit nicht zur Annahme gelangen konnte. Der Antrag v. Ranitz geht dahin, den § 12 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 bereits am 1. Juni 1905 in Kraft treten zu lassen, was sonst einer zeitweiligen kaiserlichen Verordnung unter Zustimmung des Bundesrats überlassen bleibt. Es handelt sich für die Antragsteller darum, daß die Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte, Kaps, Rüben, sowie für die daraus hergestellten Mühlen- und Mälzereierzeugnisse nach dem 1. Juni 1905 nicht mehr gestundet werden dürfen. Für die Resolution sprachen die beiden Antragsteller Graf Ranitz und v. Karborff (Rpt.), dagegen Gothein (fr. Bgg.) und Bernstein (soj.) Dr. Spahn hatte große Bedenken und beantragte Ueberweisung an eine Kommission, während Graf Ortolano (nl.) die Aufhebung der Zolltarifgesetzgebung nicht bedenklich fand. Vor der Abstimmung, die auf Antrag Singers eine namentliche war, entfernten sich die Sozialdemokraten zum größten Teile aus dem Sitzungssaal und erzielten auf diese Weise eine Beschlussfähigkeit des Hauses. Dafür stimmten 95 und dagegen 46 Abgeordnete. Damit fand die Sitzung ihr Ende, aber der arbeitswichtige Präsident beraumte um 1/5 Uhr eine zweite Sitzung an, die sich noch bis kurz vor 7 Uhr hinzog. Vorher wurde nach längerer Beratung eine freisinnige Resolution (Welf und Genossen) auf Antrag Spahn (S.) dem Reichskanzler

als Material überwiesen. Die Resolution verlangte eine Novelle zum Vereinstollgesetz vom Jahre 1889. Abg. Rämpf (fr. Bp.) wies darauf hin, daß das Einst und Jetzt doch sehr verschieden sei. Damals hatten wir kein Deutsches Reich, wohl aber heute; damals enthielt der Zolltarif 43 Nummern, heute 946. Das Zollgesetz ist 36 Jahre alt und müßte modernisiert werden und namentlich dem bürgerlichen Gesetzbuch angepaßt werden. In längerer Rede verpricht der Schatzsekretär Frhr. v. Stengel die Anregungen der freisinnigen Resolution gewissenhaft zu berücksichtigen, im Grobhangenden steht man der Frage aber auf allen Seiten ziemlich kühl gegenüber; namentlich wandten sich die Gegner der Rechten, sowie der Schatzsekretär gegen eine Fassbarmachung der Zollbeständen, da diese Materie der einzelstaatlichen Gesetzgebung überlassen sei.
Punkt 4 1/2 Uhr rührte Graf Ballestrem die Präsidentenglocke und eröffnete die zweite Sitzung mit der Fortsetzung der zweiten Beratung des Postetats. Allerdings waren jetzt die Bänke fast gänzlich leer, das verminderte aber nicht die Redefreiheit der Abgeordneten. Es liegen zunächst zwei Resolutionen betr. Positionen für Unterbeamte vor. Eine freisinnige Resolution will den Unterbeamten im Landbestellungs-, Botendienst und Leitungsaufsichtsdienst Gehaltsbezüge im Betrag von 900 bis 1100 M. bewilligen, und eine nationalliberale Resolution will für Unterbeamte in „gehobenen Dienststellen“ eine Befolungsklasse schaffen mit einem Gehalt von 1200 bis 1800 M. Der erste Antrag wird nach längerer Debatte angenommen, während für die letztere Resolution sich nur 5 Mann erheben. — Morgen Fortsetzung.

Die Ereignisse in Rußland.

Einstellung des Güterverkehrs nach Rußland.

Der Eisenbahnverkehr in Rußland macht sich bereits im internationalen Verkehr bemerkbar, wie aus folgender Bekanntmachung der Königl. Eisenbahndirektion zu Berlin erhellt: Nachdem die Weichselbahn gestern den Güterverkehr eingestellt hat und ferner auf der Warschau-Wiener Eisenbahn wegen Ausstandes des Lokomotivpersonals der gesamte Personen- und Güterverkehr ruht, werden bis auf weiteres Güter nach Rußland, sowohl über Soobrowice wie über Oranica, nicht mehr ausgenommen. Alle unterwegs befindlichen Güter werden den Berechnern zur Verfügung gestellt.

Trauerfeierlichkeiten für Großfürst Sergius.

Aus Moskau, 23. Februar, wird berichtet: Trauergeleite aller Kirchen und Klöster kündete in früher Morgenstunden die bevorstehende Einsegnung der Leiche des Großfürsten Sergius in der Alexiuskirche des zum Kreml gehörigen Ischudowklosters an. Vor den Toren des Kreml sammelte sich eine dicke Menschenmenge und verharrete in andächtiger Stille. Morgens 10 Uhr erschienen im Altarraum der Alexiuskirche der Metropolit und die Geistlichkeit. Den größten Teil in der Kirche nimmt die Straße ein, auf welcher der Trauerkatafalk mit dem zur Hälfte von Goldbrokatdecken verhängten Sarg ruht, der von einem mit der Kaiserkrone geschmückten Wächter mit hermelinverbrämten Traperien überzogen wird. Der Raum in der Kirche ist so beschränkt, daß höchstens 300 Personen darin Platz finden. In Sälen des Katafalks sind prächtige Kränze in großer Zahl niedergelegt. In der Kirche erschienen Abordnungen der Ministerien, des Reichsrats, Loscharen und Würdenträger, Vertreter der Selbstverwaltung, der Stände und der Kaufmannschaft. Herzog Georg von Mecklenburg wohnte ebenfalls der Einsegnung bei. Die Großfürsten Wladimir und Nikolai wurden durch den Fürsten Gollizyn bezw. Baron Staal vertreten. Die Totenmesse zelebrierte der Metropolit in Gegenwart der Großfürstin Elisabeth, des Großherzogs Pjotr von Hessen, der Prinzessin Viktoria von Battenberg, der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Coburg, mehrerer Großfürsten und Großfürstinnen. Nach der Ansprache des Metropolitens wurde der Sarg von Großfürsten und Generälen nach der Andreaskirche getragen und dort bis zur Beisetzung auf einem Katafalk niedergelegt.

Ueber neue Unruhen und Streiks wird berichtet unterm 23. d. M. aus Warschau: In der unteren Stadt sind schwere Unruhen ausgebrochen; Truppen sind zu ihrer Beilegung eingetroffen. Die Arbeiter der Gasfabrik legten die Arbeit nieder.

Alexandrowsk: In drei Fabriken mit mehr als tausend Arbeitern wurde die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Ihre Forderungen sind rein wirtschaftlicher Natur.

Situation in Petersburg.
Nach Berichten aus Petersburg verlangt die dortige Polizei, die seit Monatsfrist enorm überbietet ist, eine namhafte Erhöhung ihrer Bezüge und droht mit dem Ausstand. Das Gleiche tut das Personal der Kaiserlichen

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
 - zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
 - zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
 - zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
 - zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
 - zur Gewährung von Darlehen,
 - zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
 - zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Wächner. 31

Jetzt finden wir sie zwar noch in Rissowice, aber sie rüsten sich abermals zur Reise. Für diesen Winter ist ein Ausflugsort in Rizza in Aussicht genommen, und Hildegard wird es nicht schwer, sich von ihrem polnischen Landsitze zu trennen. Sie hat sich niemals dort wohlgeföhlt, hat den Verkehr mit den Damen in der Nachbarschaft immer mehr eingeschränkt und es nur sehr ungern gesehen, wenn ihr Gatte die Herren aufsuchte. Er kehrte dann gewöhnlich erst spät in der Nacht heim, war am anderen Tage müde und zerstreut und gab ausweichende Antworten auf Hildegards Fragen.

So auch heute. Die Koffer standen gepackt; in der Frühe des anderen Tages wollte das junge Paar abreisen, da fand Hildegard ihren Mann im Halbdunkel auf dem Sofa sitzend, in düsteren Sinnen versunken.

Sich neben ihn legend und seine Hand ergreifend, sagte sie: „Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet, Paul, oder hast Du Sorgen, welche Dich drücken?“

„Ach, laß dies unerquickliche Thema ruhen, Hildegard,“ erwiderte er ungeduldig, „aber Dinge, die einmal nicht zu ändern sind, soll man sich nicht lange den Kopf zerbrechen.“

„Doch, Paul, ich muß von einer Befürchtung mit Dir reden, die mich schon lange quält. Du weißt, wie wenig ich von Geldangelegenheiten verstehe, aber soviel glaube ich doch beurteilen zu können, daß unser Leben ein sehr kostspieliges ist, daß wir mehr Geld ausgeben, als wir vernünftigerweise dürfen.“

Der Graf sah sie erstaunt an. „Und woher kommen Dir auf einmal solche Bedenken, meine kleine Frau?“ fragte er mit einem Veruche zu scherzen.

„Ich sah, wie Du gestern einen dicken Geldbrief abschicktest, und hörte, wie Du dabei so recht schmerzlich seufztest.“

„Es ist allerdings weniger angenehm, Geld fortzugeben, als zu empfangen,“ sagte der Graf leichtglin.
„Du weißt mir aus, Paul,“ rief Hildegard geängstigt, „und doch hast Du mir versprochen, immer offen gegen mich zu sein! O, mir ahnt, daß Du wieder gespielt und große Verluste gehabt hast. Du warst in letzter Zeit so oft abwesend, und wenn Du heimkehrtest, so zerstreut, so trübe gestimmt! Sage mir doch offen, wie es um unser Vermögen steht, lieber Paul, und ob wir nicht besser täten, uns sehr einzuschränken und den kostspieligen Aufenthalt in Rizza zu vermeiden?“

Der junge Graf sprang vom Sofa auf, lief im Zimmer umher und rief in abgerissenen Sätzen: „Das brauche ich nie wirklich nicht von Dir gefahren zu lassen, so ins Verhör genommen zu werden. Ich bin noch gerade alt genug, um mein eigener Wächter zu sein, und was Deine Befürchtung wegen des zu teuren Aufenthaltes in Rizza betrifft, so kann ich Dich beruhigen. Dazu lang's noch!“ rief er mit einem erzwungenen Lachen.

Hildegard sah ein, daß sie nichts erreichen und die Wahrheit nicht erfahren würde, sie ergab sich, wie schon so oft, in ihr Schicksal, schwieg und hoffte das Beste.

Am andern Morgen reisten Graf und Gräfin Orlowitz ab und langten drei Tage später in Rizza an.

Zunächst nahmen sie zwei Zimmer im Hotel „Stranger“, aber noch an demselben Abend gingen sie aus, um sich in der Vorstadt, wo häßliche Willen zu vermieten sind, nach einem passenden Logis für den Winter umzusehen.

Der Anblick der See-Alpen, des Mont Alban und des blauen Meeres machte auf Hildegard, die für Naturschönheit sehr empfänglich war, einen tiefen Eindruck.

Die Luft war rein und milde, der Sonnen-Untergang herrlich, sie ging am Arme ihres Mannes noch lange am Strande spazieren, die Sorgen, die daheim so schwer auf ihr gelastet, bedrückten sie heute weniger, sie atmete erleichtert auf und freute sich, als Paul, der sie eine Weile

gärtlich betrachtet hatte, sagte: „Hildegard, Du siehst heute wieder so jung und so froh aus, wie an dem Tage, wo ich mich mit Dir verlobte!“

Ein kleines Quartier, bestehend aus drei Zimmern, war bald gefunden, es hatte eine reizende Lage, half verdeckt im Garten, von Cypressen, Myrthen und Lorbeerbäumen umgeben, und doch mit einem köstlichen Ausblick auf das Meer und die Alpen.

Die Wirtin, eine Madamette Belletien, bewohnte mit ihrer Tochter die unteren Räume der Villa. Sie war Witwe und ihre Lebensaufgabe bestand darin, ihrem armen Kinde, der sechzehnjährigen Clementine, welche vollständig gelähmt ihre Jugend in einem Rollstuhl zubringen mußte, das Dasein nach Kräften zu erleichtern und zu erhellen.

Hildegard fühlte sich durch die Persönlichkeit der Witwe sehr angezogen, deren stilles, sanftes Wesen sie an ihre liebe Tante Brinken erinnerte. Die armütige, blaue Clementine, deren intelligentes Gesichtchen von dunklen Haaren umrahmt war, löste ihr lebhaftes Interesse und warme Teilnahme ein. Die junge Frau war bald bis zu einem gewissen Grade mit beiden befreundet, sie lasen und musizierten miteinander und Hildegard fühlte sich nicht einsam und verlassen, wenn ihr Mann einmal weitere Spaziergänge unternahm, die für sie selbst zu anstrengend waren.

Ihr sehnlicher Wunsch, ein kleines, lebendes Wesen ihr eigen nennen zu dürfen, schien endlich nach sechsjähriger Ehe, nachdem sie schon fast darauf verzichtet hatte, in Erfüllung gehen zu sollen. Mit glückseligem Herzen begrüßte sie diese Hoffnung.

Leider aber waren ihre Befürchtungen in Bezug auf ihres Mannes finanzielle Sorgen nur zu sehr begründet gewesen. Graf Paul wies die Gedanken daran zwar so viel wie möglich von sich, es war ja noch nicht alles verloren, aber wenn er die Augen nicht absichtlich schloß, so mußte er sehen, wie es rapide bergab ging.

Werken. Der Bahnverkehr von Woskau nach Kiew ist wegen Arbeitermangels zeitweilig eingestellt. — Die Kaisergarde in Petersburg und Woskau verpflichtet sich lt. „P.-A.“ eiblich, für jede Verleumdung oder Bedrohung eines Mitgliedes der Zarenfamilie den Urheber direkt zur Rechenschaft zu ziehen. Der Mörder des Großfürsten Sergius soll eingewilligt haben, wichtige Erklärungen abzugeben, aber nur der Großfürstin-Witwe. Diese soll, so wird behauptet, seinem Wunsche willfahrt wird nur mitgeteilt, daß auch mehrere hochgestellte Personen bedroht seien. — Von den Trohungen des Revolutionskomitees eingeschüchtert, entfernten die Besitzer der vornehmsten Geschäfte Petersburgs und Wosklaus die Porträts des Zaren aus den Schaufenstern. Es veranlaßt, die Aufständigen von Katur, Kutais, Pitti im Kaukasus hätten eine provisorische Regierung eingesetzt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende kaiserliche Reskriptsorder an den Grafen Bülow:

Mein lieber Graf v. Bülow! Nachdem Ich aus Ihrer Meldung ersehen habe, daß die verfassungsmäßige Genehmigung des Reichstags zu den neuen Handelsverträgen erfolgt ist, drängt es Mich, Ihnen an diesem bedeutungsvollen Abschnitt des Vertragwerkes Meinen wärmsten Glückwunsch auszusprechen. Mit Ihnen hoffe Ich zu Gott, daß die Verträge eine neue Kräftigung der deutschen Volkswirtschaft und ein neues Band friedlichen Wettstreits zwischen dem Deutschen Reich und den uns befreundeten Völkern schaffen werden, die sich bereit erklärt haben, auf der durch sorgfältige Abwägung der beiderseitigen Interessen gewonnenen Grundlage mit uns ihre Handelsbeziehungen zu regeln. Fern und freudig erkenne ich an, daß es vornehmlich das Verdienst Ihrer staatsmännischen Kunst und Ihrer zielbewußten Leitung der Verhandlungen gewesen ist, daß dieser schöne Erfolg trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten erreicht worden ist. Ihnen gebührt daher in erster Linie Mein Dank. Indem Ich Ihnen denselben hiermit von ganzem Herzen ausspreche, bitte Ich Sie zugleich, als äußeres Zeichen Meiner Anerkennung und Meines Wohlwollens Meine Wünsche in Marmor freundlichst anzunehmen, welche Ihnen demnachst zu gehen wird. Ihrer treuen Dienste allezeit eingedenk verbleibe Ich Ihr dankbarer Kaiser und König Wilhelm, I. K.

Berlin, Schloß, den 22. Februar 1906.

Im bairischen Wahlkreise Hof siegte bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl in der Stichwahl Dr. Solter (Landrat der vereinigten Oberen) mit 3500 Stimmen Mehrheit über Geißler (Soz.).

Die Lotterieverträge mit Lübeck und den beiden Mecklenburg werden dem preussischen Landtag in nächster Zeit zur Beschlußfassung zugehen. Auch die Verhandlungen über eine Lotteriegemeinschaft mit den Thüringischen Staaten nehmen einen so günstigen Fortgang, daß mit ihrem baldigen beschließenden Abschluß gerechnet werden kann. Aus Kollektortreffern der hessischen Landeslotterie verlanget, daß bezüglich der hessischen Landeslotterie ein Uebereinkommen mit Preußen abgeschlossen werde, nach welchem gegen eine bestimmte, alljährlich zu zahlende Quote an Hessen die Landeslotterie aufgehoben und die preussischen Lose zum Vertrieb in Hessen zugelassen werden.

Wie der „Hannoverschen Zeitung“ aus Hannover gemeldet wird, sind dort gegen 900 Studierende der dortigen technischen Hochschule in den Ausstand getreten. Die Streikenden versichern, nicht früher sich bei den Vorlesungen einstellen zu wollen, bis ein neues Dis-

ziplinarverfahren eingeleitet würde, welches das frühere aufhebt. Rektor und Senat seien Parteien und Wunden nicht rächen. Der Rektor der Hochschule, Barkhausen, hatte nur drei Hörer. Als er sich zeigte, wurde gescharrt. Professor Barkhausen hielt eine Ansprache, worin er sagte, die Studenten seien von unlogischen Leuten schlecht beraten. „Die Erbitterung gegen Rektor und Senat, deren Abbanhung in der Presse verlangt wird, wird, so heißt es schließlich in dem freisinnigen Berichte, in allen Kreisen mächtiger.“

Bei einer derzeitigen Bierzeugung Deutschlands von 70 Millionen Hektoliter ergibt sich allein aus den Zollerhöhungen auf die Rohstoffe Braugerste, Malz und Hopfen und auf die Hilfsstoffe eine Belastung der Produktion der Brauereien um jährlich 33 Millionen Mark, wovon allein 31 Millionen Mark auf die Verdoppelung des Braugerstenzolls entfallen. Die Brauereien fühlen sich daher auch durch die neuen Zollverträge, die für sie keinerlei Vergünstigungen, sondern nur Belastungen bieten, erheblich beunruhigt. Um wenigstens in einem Punkte einen Ausgleich zu ermöglichen, hat der „Wirtschaftliche Ausschuss der Berufs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin“ in diesen Tagen eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, dahingehend, den Brauereien bei der Ausführung von Bier aus dem deutschen Zollgebiet wenigstens den Betrag der auf den dazu verwendeten Rohstoffen ruhenden Zölle zurückvergütet zu werden.

Der feierliche Empfang der deutschen Mission durch den Kaiser Menelik fand am 19. Februar statt. Der Regus wie die Kaiserin Taitu bezeugten ihre Freude über die von dem Führer der Mission im Namen und mit den Grüßen des deutschen Kaisers überreichten Geschenke und baten ihren Dank und ihre Begengröße zu übermitteln. Kaiser Menelik lud darauf alle Mitglieder der Mission, der Garde du Corps-Eskorte und der hier lebenden Deutschen zu einem Brunnmahl ein, an dem etwa 5000 Personen teilnahmen. Alle Großen des Reiches waren zugegen; der Regus erwies den Gästen große Freundlichkeit und wiederholt äußerte er seine Bewunderung für die deutschen Soldaten.

Im Jahre 1896 bildete sich die erste deutsche Kabelgesellschaft, um ein deutsches Kabel von Emden nach Vigo an der spanischen Rüste zu legen. Es war die mit 3,5 Millionen Mark begründete Deutsche Seetelegraphen-Gesellschaft. In den seitdem verfloffenen neun Jahren sind vier auf dem Gebiete des Kabelbaues ein gutes Stück weiter gekommen. Nach Schweden und England wurden neun Kabel gelegt, und in Ostasien wurde ein großes Werk begonnen. Vor allem aber hat das Privatkapital seine Zurückhaltung ausgegeben und kassierte Summen in Kabel-Unternehmungen angelegt. Die Deutsche Seetelegraphen-Gesellschaft ist von der Deutsch-Atlantischen Telegraphen-Gesellschaft übernommen worden, die jetzt zwei Kabel Emden-Agoren-Newport und das deutsch-spanische Kabel besitzt; sie repräsentiert ein Kapital von 44 Millionen Mark, das in Gestalt unterseeischer Telegraphenleitungen am Meeresgrunde liegt. Die mit einem Kapital von einer Million Mark ins Leben gerufene Osteuropäische Telegraphen-Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, zwischen Konstanz und Konstantinopel ein Kabel zu legen, ein Plan, der in absehbarer Zeit ausgeführt wird. Weiter ist die Deutsch-Niederländische Telegraphen-Gesellschaft zu nennen, die mit einem Aufwand von 14,5 Millionen Mark in der Südbsee und Ostasien Kabel legen wird und zwar zwischen Menado und Suam und Yap und Schanghai. In dem Norddeutschen Seekabelwerk zu Nordenham, das mit 6 Millionen Mark Kapital arbeitet, besitzen die vorgenannten Gesellschaften ein zum Bau der größten Kabel eingerichteter Werk. Die vier Kabelgesellschaften verfügen somit über Geldmittel in Höhe von 65,5 Millionen Mark. Es wird natürlich die Absicht der deutschen Kabelgesellschaft sein,

das Netz der unterseeischen Telegraphenleitungen immer mehr zu erweitern und ihnen neue Gebiete anzugliedern.

Das Verhältnis Deutsch-Südwestafrika zum britischen Südafrika hat sich während der Zustände schon verändert, ist noch im Fluße und muß seine Einwirkung auch nach und nach bis nach Europa sichtbar machen. Die Erörterungen der Südafrikanischen Zeitungen zeigen deutlich, was sich dort vorbereitet. Englische Blätter wie „Star“ und „Leader“ sind eifrig dabei, Berichte zu verbreiten über barbarische Behandlung, welche den Buren in Deutsch-Südwestafrika zuteil werde. Holländische Blätter erwidern darauf zwar, daß daran nicht ein wahres Wort sei, aber das hilft nichts, denn die Briten verfolgen damit nur den Zweck, das Treiben nach dem deutschen Gebiete zu verhindern. Das Abgehen der jüngeren Buren bringt nicht nur den britischen Kolonien Schaden, sondern kräftigt auch das deutsche Schutzgebiet in unliebsamer Weise. Obwohl die englischen Zeitungen zugeben müssen, daß die fortschreitende Verarmung der Buren gleichsam zur Auswanderung zwingt, scheuen sie sich doch nicht, Verleumdungen gegen die Deutschen aufzunehmen. Dagegen empfehlen die holländischen Blätter den Uebergang nach dem deutschen Gebiete, weil man dort daselbe Klima, dieselben Lebensbedingungen und dieselbe Sprache wie zu Hause findet. Dafür, daß die deutschen Behörden einer solchen Einwanderung Hindernisse bereiten könnten, läge kein Anzeichen vor. Eine Burenzeitung sagt: Die Entwicklung der Verührung mit der deutschen Kolonie, wo man die Buren als tüchtige, ordentliche Männer kennen gelernt hat, läßt auf bleibende Ergebnisse hoffen, nämlich auf eine große Besiedelung in der deutschen Kolonie, wobei es den Buren gestattet wird, nach ihrer Art zu leben, mit Beibehalten der eigenen Sprache und Sitten.

Belgien.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Das „Reuterbureau“ verbreitet eine auf Berichte amerikanischer Missionare gestützte Nachricht, wonach in dem Kasabegleit alles drunter und drüber gehe. Das Kasabegleit, dessen Hauptling man in Quebo, wohin er gekommen war, um seine Abgaben zu entrichten, schlecht behandelt habe, habe sich erhoben und wolle alle Ausländer vertreiben. Dazu sei es auch stark genug. Die Angelegenheit reicht schon ziemlich weit zurück. Vor einiger Zeit wurden in der Umgebung von Quebo, in einer Gegend, die der Kongokonat noch nicht besetzt hatte, eine Faktorei und eine Missionsstation zerstört. Daraufhin wurde eine Strafexpedition ausgesandt. In der Mitteilung des Reuterschen Bureau heißt es, daß man ohne Nachrichten von dieser Expedition sei. Hier sind jedoch Meldungen eingegangen, wonach die Expedition gut verläuft. Die dieser Tage mit dem Kongodampfer eingetroffenen Reisenden wußten sogar zu berichten, daß die Ruhe wieder völlig hergestellt sei. Eine amtliche Nachricht in diesem Sinne ist allerdings noch nicht eingetroffen. Jedenfalls handelt es sich nur um ein örtliches Vorkommnis.

Schweiz.

Die bis gestern 7 Uhr abends bei der Schweizerischen Depeschen-Agentur über die Durchbohrung des Simonsplontunnels eingegangenen Meldungen sind widersprechend. Eine Depesche aus Sondio, wonach der Durchbruch erfolgt wäre, ist noch nicht eingetroffen. Die letzten Nachrichten von dort liefen nur die Annahme zu, daß der Durchbruch bald erfolgen würde. Große Schneefälle erschweren die telegraphische Verständigung. Dem „Lokalanz.“ wird aus Yvette vom 23. ds. Mts. gemeldet: Seit gestern fallen hier im Simplongebiet ungeheure Schneemassen. Bereits gestern war der Telegraphenverkehr unterbrochen. Was heute wird, ist nicht abzusehen. Seit heute morgen 7 Uhr arbeitet man im großen Haupttunnel an den letzten vier Metern. Eine mächtige Spannung hat sich aller hier Anwesenden bemächtigt, und die Ingenieure treffen große

In weiter Welt.

Roman von Reinhard Buchner.

32

In unbegreiflicher Vertrauensseligkeit hatte Hildegard ihm die Verwaltung ihrer vor fünf Jahren erblichen Gelder überlassen.

Datte er ihr, die so wenig von dergleichen verstand, doch fest versprochen, ihr Vermögen sorgfältig zu verwalten. Wie wenig ernst er es jedoch mit seinem Gelübde nahm, wissen wir bereits.

Zu der ersten Zeit kam ihm die bedeutende Rente, über die sie jährlich zu verfügen hatten, unerwidelt vor, es war so herrlich, endlich einmal aus dem Vollen leben, sich und seiner Frau jeden Wunsch erfüllen zu können. Doch bald wurde er gewahr, daß dies auch seine Grenzen haben müsse, daß ihre Bedürfnisse sich immer mehr steigerten, daß die Wintermonate in süßlichen Bädern unglaublich viel Geld kosteten.

Da hatte der Graf sich eines Tages verlesen lassen, im Kreise seiner politischen Freunde sein Glück einmal wieder im Hazardspiel zu versuchen. Allein er hatte entscheidendes Unglück, verlor bedeutende Summen, wurde dadurch zu immer größeren Wagnissen getrieben und geriet endlich in einen Zustand, der ihm alle ruhige Ueberlegung raubte.

So stand es mit ihm, als er am Abend vorder Abreise jene Unterredung mit Hildegard hatte, der er natürlich, wie dies seine Art war, wieder nicht die Wahrheit sagte, sondern die er mit einigen ungeduldigen oder scherzhaft klugenden Redensarten zu beruhigen suchte, wie wir bereits gehört.

Auch berührte sie das Thema nicht wieder.

Es waren etwa vierzehn Tage vergangen, als die jungen Detonows, wie sie dies häufig zu tun pflegten, einen Spaziergang am Strande machten.

Die Badegesellschaft war nicht mehr sehr zahlreich, unter den wenigen, die gleich ihnen hier Luftanden, sa-

hen sie plötzlich zwei Herren auf sich zukommen, die ihnen bekannt erschienen.

Als sie sich ihnen näherten, rief Paul überrascht: „Wahrhaftig, Herr von Botshored sowie auch Graf Brandt!“

„Um Gottes willen,“ riefste Hildegard erbleichend, „die Grafen wird doch nicht etwa auch hier sein?“

Paul konnte nichts mehr erwidern, schon standen die Herren vor ihnen und wechselten einen Händedruck mit dem jungen Grafen.

„Willkommen in Nizza!“ rief dieser herzlich erfreut, während Hildegard die Begrüßung kühl erwiderte.

Für ihr Leben gern hätte sie gleich erfahren, ob Graf Brandt auch hier sei, doch wagte sie nicht, den alten Herrn nach seiner Frau zu fragen, es kam ihr daher sehr erwünscht, daß Paul sich in ein Gespräch mit letzterem einließ und daß Herr von Botshored an ihrer Seite gehend ihr unter anderem halblaut sagte: „Haben Sie schon von dem tragischen Geschehe des armen Brandt gehört?“

„Kein Wort,“ meinte Hildegard, gespannt lautend.

„Nun, um mich kurz zu fassen, seine schöne, junge Frau ist mit einem Schauspieler durchgebrannt und er suchte sich hier in seinem Kummer zu tödten.“

„O, wie schrecklich!“ seufzte Hildegard, doch schloß sie sich erleichtert nach dieser Mitteilung. Die Verurteilung in Gestalt dieses schönen Weibes würde doch nun ihrem Gatten fern bleiben.

Aber ein anderes Schreckgespenst stieg vor ihren Augen auf. Als man sich getrennt, hörte sie, wie Graf Brandt, sich noch einmal umwendend, rief: „Also es bleibt dabei, morgen nachmittag Rendezvous im Cafe „Händel“. Vergessen Sie es ja nicht, Detonowsky!“

Schweren Herzens wandelte Hildegard an ihres Mannes Seite der Villa zu, es wurde an diesem Abend nicht mehr viel zwischen ihnen gesprochen.

Hildegard wagte nicht zu fragen noch zu warnen, Paul hatte sich hinter einem Handkerche von Tabakqualm und schlechter Rauche verbarrikadiert und die arme, junge Frau sahnte, wie sich etwas Unsichtbares, Schreckliches zu-

schien sie und ihren Mann schob. Auch fiel es ihr auf, daß er am andern Tage, ehe er sich zu seinem Auszuge rüstete, sich längere Zeit in seinem Zimmer eingeschlossen hatte und sehr blaß ansah, als er dann an sie herantrat, um sich von ihr zu verabschieden.

„Daß ihn nicht fortgehen!“ rief eine Stimme in Hildegards Herzen, doch sie unterdrückte diese angewollte Entzündung und sagte, sich äußerlich zur Ruhe zwingend: „Bleibe nicht zu lange fort, Paul, Du siehst angegriffen aus, laß Dich nicht von Deinen Freunden dazu bereden, bis in die Nacht hinein zu schwärmen.“

„Liebes Kind, ich habe es nicht in der Hand, unser Zusammensein so früh abbrechen, wie Du vielleicht wünschst, ich bin eingeladen und kann nicht unhöflich sein,“ war seine Antwort.

„Aber denke an mich, Paul, und wie ich Deiner harre!“

„Bitte, bleibe nicht auf, Hildegard. Und jetzt halte mich nicht länger, es ist die höchste Zeit, daß ich gehe.“

Sie hatte beide Arme um seinen Hals geschlungen und ließ ihren Kopf an seiner Brust ruhen. Er machte sich rasch, wenn auch nicht unanfällig, von ihr los, drückte noch einen Kuß auf ihre Stirn, hüte, wie sie ihm ein letztes: „Bebe wohl, mein Paul, und denke an mich!“ zuffüßerte und eilte rasch von dannen.

Wie angewurzelt blieb Hildegard auf der Stelle stehen, wo er sie eben verlassen, ihre Augen starrten ins Verre, dann war ihr's, als hörte sie wieder den innern Mahnruf: „Daß ihn nicht fortgehen!“ und aus Feuer eilend, beugte sie sich weit hinaus, wie um ihn zurückzurufen. Da sah sie schon in beträchtlicher Entfernung seine hohe, schlanke Gestalt, sah, wie er, einen Bekannten grüßend, den Hut lästete und wie der Abendwind in seinem weiligen, dunklen Haar spielte, dann bog er um eine Ecke und war ihren Blicken entschwunden.

„O, mein Paul, ich habe Dich verloren, ich war zu schwach, Dich zu halten!“ so klang es fortwährend in Hildegards Herzen.

Vorbereitungsmaßnahmen, um im Augenblick des Simphon- durchschlags einer Katastrophe vorzubeugen. Der Durchschlag wird kommende Nacht, wenn kein Zwischenfall eintritt, nach Mitternacht erfolgen und zwar von Süden her bei 9387,5 Meter. Der Nordtunnel von Brig her mußte bekanntlich infolge der vordringenden Wassermassen bei 10382 Metern enden. Nun ist dort eine Strecke von 200 Metern vollständig mit Wasser, etwa 1800 Kubikmeter, angefüllt, und es gilt nun, beim Durchschlag diese seit Monaten liegenden Wassermassen gefahrlos abzapfen und nach Süden zu abzuleiten. Seit gestern sind große Holzkanäle errichtet für die Ableitung. — Drei Meter hohe Dämme von starken Bohlen quer über den Stollen sollen den Ansturm des plötzlich frei werdenden Wassers brechen und in einen Kanal leiten. Am meisten befürchtet man von der plötzlich steigenden Temperatur und den Gasen. Bereits seit gestern abend machen sich diese Gase und die ersten Wasserdurchströmungen geltend, und auf der Nordseite hört man in einem Nebentunnel deutlich Schläge und Rührungen. Soweit bis zur Stunde von dem technischen Personal und dem bereits herbeigeleiteten Professor Rosenmund aus Zürich festgestellt wurde, werden die Abweichungen der Tunnelenden nur ganz geringfügig sein.

Aus aller Welt.

In Nordspanien hiesel ungeheure Schneemassen. Die Berggipfel haben stundenlange Versippen. Überall herrscht intensive Kälte. In Madrid erreichte das Thermometer den Gefrierpunkt. Trotzdem fest der König seine täglichen Automobilausflüge in das eisige Guadarrama-Gebirge fort. — Zu den Erkrankungen an Genickstarre in Oberschlesien wird weiter aus Beuthen gemeldet, daß in neuester Zeit im dortigen Kreise mehrere Fälle dieser Art durch an den Erkrankten vorgenommene Operationen gehilt worden sind, indem den Patienten der Eiter, der sich bei ihnen am Rückenmark gebildet hatte, entfernt wurde. Auf diese Weise ist es gelungen, bereits drei Kindern dem Leben zu erhalten. — Major Jaget Bey, der mehrere Jahre Leutnant bei den Wandbieder Husaren war, ein Sohn des bekannten Generaladjutanten des Sultans Ali Ahmed Pascha, wurde, wie man aus Konstantinopel meldet, gestern nacht auf der großen Persepolis überfallen und schwer verwundet. Er ist gestorben. Die Attentäter sollen Offiziere gewesen sein. — Ein Wolkenbruch setzte gestern Donnerstag die Stadt Bari ein Meter tief unter Wasser. Da die Feuerwehr nicht ausreichte, half die gesamte Garnison an den Rettungs- und Bergungsarbeiten. Mehrere Häuser stürzten ein. Ein Kind ertrank.

Vermischtes.

Einen gefährlichen Kampf mit einem Juchthäusler hatten in Brandenburg a. d. S. drei Strafanfallsaufseher. Im dortigen Juchthaus ist ein scharfer Verbrecher, der Arbeiter Pappe, der fünfzehn Jahre zu verbüßen hat, seit dem vorigen Jahre untergebracht. Schon im Potsdamer Gefängnis, wo er in Untersuchungshaft saß, war er vor Jahresfrist an einer Neuterei beteiligt, wobei er einen Gefangenenaufseher zu erwürgen versuchte. Seitdem wurde Pappe besonders scharf bewacht und wiederholt des Nachts angekettert, weil er auch im Brandenburger Juchthaus mehrfache Versuche gemacht hatte, die goldene Freiheit wieder zu erlangen. Sein Betragen in der Strafanstalt war fortgesetzt so widerständig, daß er häufig in der kalten Arrestzelle bei Wasser und Brot untergebracht werden mußte. Trotzdem nun diese Zelle besonders gut versichert war, gelang es Pappe bereits am Mittwoch voriger Woche, mit einem Messer und einem Eisenstück den Verschluss der Tür zu lockern und bis zum Boden zu entfliehen. Dort wurde er aber wieder festgenommen, in die Zelle zurückgebracht und in Fesseln gelegt. Der kräftig gebaute Verbrecher konnte aber am Dienstag wieder seine Fesseln abstreifen und stand nun mit einem Eisenstück, das er aus der ver-

gitterten Zelle herabgehoben hatte, in der Hand auf der Lauer, um beim Öffnen der Tür den Aufseher zu überfallen. Mit einem gewaltigen Hieb über den Kopf schlug er ihn zu Boden, sodas dieser die Bestimmung verlor. Auch ein zweiter Aufseher, der den Schmerzensschrei seines Kameraden gehört hatte, erhielt von Pappe einen Schlag über den Kopf, ließ aber den Verbrecher nicht los. Ein dritter Wärter eilte herbei und machte durch mehrere Hiebe mit dem Seitengewehr den wutschäumenden Sträfling unschädlich.

Verhängnisvolle Heimfahrt. Eine Abteilung Musiker von den Halberstädter Altrassieren, welche bei einem in Westhausen abgehaltenen Feste gespielt hatten, wollten morgens 5 Uhr mit dem Omnibus nach Halberstadt zurückkehren. Der Kutscher, der durch die Dunkelheit wohl irre geleitet war, fuhr aber in der Westhäusern Mühlenstraße auf einen Privatweg, der neben der Straße zu dem höher liegenden Grundstück eines Einwohnens führt. Kaum hatte das Gefährt einige Meter zurückgelegt, so stürzte es auch schon die den Weg von der Straße trennende ca. 1 1/2 Meter hohe Mauer hinab. Hierbei ging nicht nur der Wagen in Trümmer, sondern auch die Insassen wurden sämtlich, teilweise sogar erheblich, verletzt. Nachdem die Verunglückten durch einen schnell herbeigerufenen Arzt Notverbände erhalten hatten, wurden sie mittels Wagens nach Quedlinburg gefahren und von dort mit der Bahn in ihre Garnison gebracht.

Darf ein Gendarm in Ausübung seines Amtes eine Wiese oder ein bebautes Feld betreten? Der Regierungspräsident zu Erfurt hatte zu gunsten des Gendarmen Rünschel zu Fretterode (Kreis Weiltingstadt) den Konflikt erhoben, nachdem der Landwirt Fritz Mühlung daselbst gegen den Gendarm eine Klage wegen Besitzstörung bzw. Eigentumsverletzung angestrengt hatte. Der Landwirt Mühlung besitzt eine Wiese am Schierbach, dessen unterer Lauf an eine andere Person zum Zwecke der Ausübung der Fischerei verpachtet worden ist. Der Gendarm pflegte bisweilen die Wiese zu betreten, um festzustellen, ob sich Enten auf dem Bache aufhielten und den Fischen nachstellten. Der Landwirt beklagte, daß der Gendarm betrete diese Wiese nur zu dem Zwecke, um seinen Weg abzukürzen; der Gendarm habe auf keinen Fall das Recht, die fragliche Wiese zu betreten. Nachdem das Amtsgericht Weiltingstadt die Klage des Landwirts abgewiesen hatte, legte dieser Berufung ein. Der Regierungspräsident beantragte in seinem Konfliktbeschluss, das gerichtliche Verfahren gegen den Beamten einzustellen, da der Gendarm seine Amtsbefugnisse nicht überschritten habe. Das Oberverwaltungsgericht nahm im Hinblick auf § 18919 des Allgemeinen Landrechts an, daß der Gendarm zur Ausübung der Kontrolle, ob die Fischerei durch Enten auf dem Bache gestört werde, berechtigt gewesen sei; er durfte daher die in Rede stehende Wiese betreten. Er hätte um so mehr Anlaß gehabt, die Kontrolle auszuüben, als er bereits früher Enten auf dem Schierbache bemerkt habe. Habe aber R. seine Amtsbefugnisse nicht überschritten, so sei er in seinem Rechte.

Die Lehrerin als Rettungengel eines kranken Kindes. In den „Wrenzböten“ erzählt eine Lehrerin eine rührende Episode aus ihrem Berufsleben. Eine ihrer Schülerinnen war schwer erkrankt und verlangte, zwischen Tod und Leben schwebend, sehnlichst nach ihr. Auf der Treppe begegnete ihr der Arzt, der zu ihr sagte: „Vielleicht können Sie das Kind etwas beruhigen; die Fieber sind so hoch und der Zustand ist so bedenklich, daß ich das Ende noch heute nacht erwarte, wenn keine Wendung zum Besseren eintritt. Entsetzen Sie sich aber nicht, das Kind sieht sehr verfallen aus.“ Mit einem schwachen: „Fräulein“ begrüßte das tollkranke, wachbleiche Kind die Lehrerin, die sich neben das Bett setzte und seine fiebernde Hand lange in der ihrigen hielt. Die zuckende Kindeshand wurde ruhiger und ruhiger, das matte Gesicht lächelte, und endlich ließen der kleinen Patientin die Augen zu. Der Arzt war hinter die Lehrerin

getreten. Glücklich legte er seine Hand auf ihre Schulter mit den Worten: „Der Schlaf kann die Rettung bringen.“ Tatsächlich war er die „Wendung zum Besseren“: nach einigen Wochen besuchte das Kind wieder die Schule!

Verhängnisvoller Ausgang einer Dopperei. Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Knabenprügelei, die in Hebernheim a. d. Nidda (Kreis Frankfurt a. M.) auf der Straße stattfand. Eine Schar 10- bis 14-jähriger Knaben war im Spiel begriffen, als der 15-jährige Gelbgießerlehrling Müller, ein kleiner, schwächlicher Bursche, hinzutrat. Man begann ihn zu necken; einer der Knaben blies ihm Luft ins Gesicht, und aus der karmlosen Dopperei entwickelte sich eine Prügelei, bei der sich Müller als Wasse eines etwa 12 Zentimeter hohen blauemallierten Kassettpfahns bediente. Beim Umfichtschlagen mit diesem Topfe traf er den 13-jährigen Wilhelm Tiel so unglücklich an den Kopf, daß der Knabe, dem man äußerlich fast nichts ansah, und der ohne Verstand ruhig allein nach Hause ging, am anderen Morgen an den Folgen des verhängnisvollen Schläges gestorben ist.

Wunderbare Geschichte aus dem Westen. Die „Newyorker Tribune“ veröffentlicht folgende ihr zugegangene köstliche Tepefische eines ihrer Sonder-Berichtserstatter: „Vesouer (Minnesota), 3. Februar. Ein bei Ulysses Agonvale beschäftigter Mann begab sich am Mittwoch nach Wheatley, wo er in der Trunkenheit infolge einer Wette eine halbe Pinte Nitroglyzerin trank. Auf dem Rückhausewege erstarb er. Agonvale fand ihn morgens, schleppte ihn in ein Haus, machte Feuer und eilte von dannen, um Hilfe zu holen. Wahrscheinlich infolge der zu raschen Erhitzung explodierte das Nitroglyzerin. Weder von dem Manne, noch von dem Hause blieb etwas übrig.“

Ein originelles Jubiläum, dessen der Jubilar wohl schwerlich gewahr geworden ist, hätte in diesen Tagen des Kaisers Oberhofmarschall, Graf August zu Guleburg begehen können. Er erhielt nämlich vom Fürsten Ferdinand mit dem Großkreuz des bulgarischen Verdienstordens mit Brillanten seinen 75. Orden, — die kleineren Denkmünzen und Medaillen nicht mitgerechnet. Man darf annehmen, daß Graf Guleburg mit seinen 75 Dekorationen in dieser Hinsicht für ganz Deutschland den Rekord aufgestellt hat.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 2. Dekade des Februar 1905.

Flußgebiet	beobachtet		Flußgebiet	beobachtet	
	normal	Abw. (mm)		normal	Abw. (mm)
Elstertal, n.	18	0 + 4	Spree	46	21 + 25
" " "	16	13 + 3	Elbtal	14	10 + 4
" " "	26	16 + 1	Elbe	15	11 + 5
Barthe	13	10 + 3	Saale	10	10 0
Schnaaber	—	—	Dommitzher Wasser	12	11 + 1
Pfisse, ohne E. u. G.	14	11 + 3	Triebisch	16	12 + 4
Werra und Gula	15	11 + 4	Berechnigte Wetheritz	16	11 + 5
Oberrh.	3	1 + 10	Elbe	26	16 + 10
Berechnigte Wälden	1	10 + 9	Rohde	28	16 + 12
Wald. Mühe, n. Thal	14	12 + 2	Lochnitzbach	7	13 + 4
" " "	22	14 + 8	Wühlgr.	21	15 + 10
" " "	3	9 + 16	Sottlenaba	22	15 + 10
Fretberg, Mühe, n. Th.	15	1 + 4	Mela	21	14 + 6
" " "	23	17 + 6	Reichnitz	17	11 + 6
Bischofs	7	15 + 4	Wesnitz	19	13 + 6
Wald.	6	16 + 8	Belau	23	14 + 9
Wald.	3	1 + 8	Schnitz	28	14 + 9
Bischofs mit Besen	10	1 + 1	Kratzsch	21	14 + 7
Berechnigte n. Schönb.	37	1 + 1	Kubitz	2	11 + 3
Demnitz	2	1 + 1	Witzsch	1	11 + 2
Witzschitz u. Zwölz	27	16 + 11	Schwarze Elster	14	10 + 4
Witzschitz	22	11 + 6	Spree	6	12 + 4
Schwarzwasser	4	19 + 2	Waldauer Wasser	1	1 + 2
Witzschitz	19	14 + 1	Waldau	8	14 + 4
Witzschitz	21	15 + 6	Reiße	15	12 + 1

Verleugungshalber verkaufe sofort mein schönes
Grundstück
mit Loden, Nähe Miesas, bei 1000 M. Anzahlung eventl. ohne. Offerten unter **S O P** in die Exp. d. Bl. erb.
Ein leichter
Brettwagen
ist billig zu verkaufen
Höderau 240
Kennschlitten,
gut gehalten, zu verkaufen im Hotel Bettiner Hof, Richard Thiele.
Ein Pferdejunge von 15 bis 18 Jahren wird gesucht
Oberlommahsch Nr. 10.

Haus-Verkauf.
Rein Grundstück in Gröba mit 16000 Brandlaste bin ich gekommen für
M. 18000
zu verkaufen.
— Agenten verboten —
Offerten unter **H J 100** in die Exp. d. Bl. erb.

Bäckerei-Verkauf.
Verkaufe sofort mein vor sechs Jahren neuverbautes, in bester Lage gelegenes und jetzt verpachtetes Bäckereigrundstück in Olschitz. Bringt außer der Bäckerei 800 M. Miete. Preis 30 000 M. Anzahlung 4- bis 5000 M. Käufer wollen sich persönlich bei mir melden.
Privatmann Feder in Olschitz, Streßlaer-Strasse.
Suche zum baldigen Antritt einen
Knecht.
Oppitzsch Nr. 5.

Milchvieh-Verkauf.
Ein frischer Transport schöner harter Röhre mit Kübern, sowie ganz hochtragende Röhre stehen von heute an preiswert zum Verkauf.
Gustav Thielemann, Gasthofbesitzer, Stolzenhain.
2 Pferde,
unter mehreren die Wahl, stehen preiswert zu verkaufen in Borag Nr. 5 bei Mühlberg.

Oldenburger Milchvieh.
Donnerstag, den 2. März stellen wir einen großen Transport besser Oldenburger Röhre, Kübern und sprunghafte Bullen in Miesas, „Schälcher Hof“ zum Verkauf.
Poppitz und Fichtenberg, Elbe.
Gehr. Kramer.
Tiraler Damen-Kostüm für lange Figur zu leihen oder zu kaufen gesucht. Offerten unter **A 356** in die Exp. d. Bl. erb.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien u. c.
Stellung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.
Verwaltung offener, Aufsichtung geschlossener Depots.
Sorgfältige Ausführung aller in das Geschäft einschlagenden Geschäfte.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Miesas
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt)

Kaufnahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürfengängiger Wertpapiere.
Safes-Strauß-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Kirchennachrichten.

Wies:
 Am Sonntag Segagesamach (26. Febr.) 1905.
 Predigt für den Hauptgottesdienst: Luth. 8, 4-15.
 für den Nachmittagsgottesdienst: Joh. 4, 5-15.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Klein) und nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst ebenda (Pastor Burthardt). Militär-gemeinde: 11 Uhr vorm. Predigtgottesdienst (Pastor Burthardt).
Mittwoch, den 1. März a. c., abends 7/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal.
 Wochenamt vom 26. Februar bis 5. März c. für Taufen und Trauungen Pastor Burthardt und für Beerdigungen Pfarrer Friedrich.
Ev. Männer u. Junglingsverein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauenverein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaal.

Adleran:
 Sonntag Segagesamach, d. 26. Februar.
 Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Wies:
 Sonntag Segagesamach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.
Glaubig und Gehalten:
 Sonntag, den 26. Februar.
 Glaubig: Früh-Gottesdienst vorm. 7/9 Uhr.
 P.S. halten: Spät-Gottesdienst vorm. 11 Uhr.
Wies mit Zahnstücken:
 Sonntag Segagesamach. Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst in Zahnstücken.
Größe:
 Dom. Segagesamach, früh 9 Uhr predigt Pfarrer Werner, hierauf heil. Beichte und Abendmahl, Pastor Worm. Mittag 1 Uhr Kindergottesdienst in Pochra, derselbe. Abends 8 Uhr Junglingsverein.
 Mittwoch, den 1. März, abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarr-haus. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in Pochra.

Eine geräumige **Wohnung** für 1. April gesucht. Offerten u. „Wohnung A“ in die Exp. d. Bl. erbeten.
 Zu verm. sof. od. 1. April St. n. 2 R. u. Sub. **Räferberg 3.**
Größere und kleinere Wohnungen, Sonnenseite, preiswert zu vermieten **Poppitzerstraße 31, 3.**
 Ein ehrliches fleißiges **Wädchen** von 15-17 Jhr. wird bis 15. März gesucht. **Gasthof Pochra.**
 Ein anständiges, ehrliches **Dienstmädchen**, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, sofort gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

8 Arbeitsburischen gesucht. **Patent-Hobel- und Sägewerke.**
Gesucht: 2 jüngere Knaben, 1 Wirtschaftsmädchen, Stallmägde jeden Alters. **Osw. Gehler, Verm., Hauptstr. 51.**
Waisenbesitzer Sohn, 19 J. alt, sucht Stellung als **Verwalter.** Off. u. A. K. 28 an „Invalidentenbau“, **Kosken erb.**
Barbier- und Friseurlehrling zu Ostern gesucht. **Emil Schneider, Innungsmeister, Glaubig.**
 Suche ein wenig gefahrenes **Motorrad.** Offert. unt. K. L. m. gen. Angabe u. Preis bis Sonntag l. d. Exp. d. Bl. erb.

Turnverein zu Strehla.

Donnerstag, den 2. März
 großer öffentlicher **Maskenball**
 in sämtlichen festlich decorierten Räumen des „Stadthofes“. Großartige Ueberraschungen.
 Die drei schönsten Damenmasken erhalten je ein Geschenk.
 Karten für Damen 1 Mk., für Herren 1,50 Mk. sind zu entnehmen bei **W. Feind, A. Franke** und im „Stadthof“, sämtlich in **Der Turnverein zu Strehla.**

Bahrmanns Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 26. Februar
Theater-Aufführung
 vom Gewerbe-Verein zu Adleran.
Der Goldbauer, Schausp. in 4 Aufz. Nach dem Theater folgt Ball.
 Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Bahrman n zu entnehmen und zwar mit Teilnahme am Ball zu 75 und ohne Teilnahme zu 30 Pfg., sowie an der Kasse zu 80 bez. zu 40 Pfg. Anfang 7/8 Uhr. Der Reinertrag fließt der Gemeindefabrikation zu Münchritz zu. Um zahlreichen Besuch bitten **W. Bahrman n** und der Vorstand des Gewerbe-Vereins Adleran.

Ich habe einen größeren Posten Damenkleiderstoffe, gute teure Qualitäten, per Meter mit 1, 1 1/2 und 1 1/4 Mark, welche zum Teil über 3 Mk. gekostet haben, sowie Pa. Hemdenbarchente Meter 30, 40 und 50 Pfg., Blaudruck Meter 38 und 48 Pfg., Jadenbarchente Meter 30 und 45 Pfg., Hemdentuche Meter 28, 37 1/2 u. 45 Pfg., ferner Kinderkleiderstoffe Meter 50 und 75 Pfg. zum Verkauf ausgestellt.
Ernst Mittag, Manuf.-Warenhaus.

Die Jagd
 der Gemeinden **Wies, Hoberfen**, zusammen circa 336 Acker enthaltend, soll auf weitere 6 Jahre, vom 1. September 1905 bis 31. August 1911, verpachtet werden. Darauf Respektierende wollen ihre Gebote pro Acker bis 15. März d. J. an Unterzeichneten einschicken. Auswahl und Ablehnung sämtlicher Gebote vorbehalten. Bedingungen liegen bei mir aus.
Wies, den 24. Februar 1905. Oskar Kurze.

Geschäftsempfehlung.
 Den werten Einwohnern von Münchritz und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in **Münchritz ein Fleisch- und Warstwaren-Geschäft** Sonnabend eröffne. Es ist mein eifrigstes Bestreben, die mich besuchenden Kunden mit nur guter und schmackhafter Ware zu bedienen.
Münchritz, den 23. Febr. 1905. Mit größter Hochachtung A. Waurich.

Jeder Hausfrau, welche beim Kaffee-Einkauf Geld sparen will
 können wir nur empfehlen, einen Versuch mit unserem **Familien-Kaffee à Pfund 120 Pfennig** zu machen.
 Diese mit allergrößter Sorgfalt zusammengestellte, der hiesigen Geschmacksrichtung genau angepasste Mischung hat einen Kaffee ergeben, wie er zu gleichem Preise in Qualität von anderer Seite kaum übertroffen werden dürfte. Nur die großen Abchlüsse mit direkten Importeuren ermöglichen es uns, obgleich Kaffee in letzter Zeit bedeutend teurer geworden ist, **noch zum alten Preise** an unsere werthe Kundschaft zu verkaufen. Ein Versuch wird Jedermann voll befriedigen.
Berling & Rodstroh
Wettinerstrasse 13.

Lieb' Elschen, was hast Du

für einen garstigen Husten, sagte Frau Schmidt zu ihrer kleinen Nachbarin, tut denn deine Mama gar nichts dafür? O ja, meine Mama hat mir gestern Abend Brusttee geteigt und heute Morgen Bonbons aus den Schulweg gegeben, aber ich habe in der Klasse dennoch fortwährend husten müssen. Kein Wunder, liebe Else, das hilft ja nicht, sag' deiner Mama, sie solle dir sofort eine Schachtel **Fay's** echte Sodener Mineralpastillen kaufen, die lutscht du nach und nach und dann wirst du sehen, daß du gerade so schnell von deinem Husten befreit bist wie deine kleine Freundin Trude, die hat nämlich noch ärger gehustet und auch die echten Fay's „Sodener“ gebraucht. In haben à 85 Pfg. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
 Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1000 %, Feuchtigkeit 2,7805 %, Tragant 0,2866 %.

Zur Wiesendüngung

erprobt und besonders empfohlen, halte ich stets Lager von hochprozentigen citratlöslichem **Thomashosphatmehl** und **Kainit**, sowie reinen hochprozentigen **Kalksalz** und liefere ich Wagenladungen zu Wertpreisen, sowie jedes kleinere Quantum nach jeder Bahnstation gern und billigst.
F. J. Gerken, Bahnhof Staschitz und Lommatsh.

PALMIN
 feinste Pflanzenbutter
 unübertroffen zum kochen, braten u. backen
 50% Ersparnis gegen Butter!

Gesucht
 wird von einer Cigarrenfabrik **Vortreter** für Wies und Umgegend, welcher mit Kolonialwarenhandlern und Gastwirten gut bekannt ist. Preislagen von Mk. 25-80 per Mtl. Best. Off. u. I. L. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Wais, Wais, Wais, in Körnern, gerissen und feingeschrotet, besgl. für Hühner und Tauben, **Gerstenschrot, Roggenfleie,** empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen **Wustlich-Mühle Riesa.**

Bieh-Lebertran empfiehlt billigst **Paul Roschel Rahl.,** Bahnhofstr. 6.
Prima trocknen gelben Waischrot, sowie **ff. Gerstenschrot** und alle andern Futterartikel empfiehlt in kleinen und großen Posten (Abchlüsse) zu billigsten Tagespreisen **Hugo Preussner, Dampfmühle Poppitz-Riesa.**

Stolz
 kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stechenpferd-Jilienmilchseife** v. **Bergmann & Co.,** Radebul mit Schutzmarke: Stechenpferd. à St. 50 Pf. bei: **A. B. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Oscar Förster, Paul Blumenstein.**
Prima Maria-Therier Bohemischblei off. in allen Sortierungen bis ab Schiff i. Riesa. **G. A. Schnitz.**

Dachspäne, 1000 Stück 1,80 Mk. zu haben bei **G. Fischer, Veritz.**
Saattartoffeln zu kaufen gesucht. Sorte, Quantum, Preis an **G. J. Scurig Rahl.,** Fernspr. 112. Langenberg.

Holz-Auktion
 auf **Strehlaer Forstrevier.** Montag, den 27. d. M., von vormittags 10 Uhr an, sollen in **Dürrenberg** 69 Meter tieferer Scheite, 230 Meter dergl. Rollen und 157 Meter dergl. Abraumswiese verauktioniert werden. Die Auktion wird in der Försterwohnung abgehalten.
Dürrenberg, am 20. Febr. 1905. Thieme.

Jahaberin des von uns errichteten **Verkaufs-Bureaus** ist die **Riesauer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa,** wir bitten bei Bedarf in Mauersteinen sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfzigelei Riesa vorm. **Feodor Heim G. m. b. H. in Göhlis.**
Oswald Hahn in Athirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberga.
Dampfzigelei Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.
Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Ein heller
 vorwiegend statt **Dr. Oetker's Fructin Honig.**
 Backpulver Vanilla-Zucker Pudding-Pulver à 10 Pfg.
 bester Ersatz für **Fructin** **Honig.**
 Millionenfach bewährte Rezeptur gratis von den besten Gelehrten.

Beste erhaltene **Solidaria-Fabrik** auf Wunsch Teilzahlung
 Anz. 20. 10. 1905. Abz. 9-10% monatlich. Reicherher von 100 Mk. an. Beobachtungszeit 10 Tage. Preisliste unentgeltlich.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg S. No. 277